Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

233 (29.11.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

3. Jahrgang / Nummer 233

Karlsruhe, Dienstag, 29. November 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Wer kennt Hansi Müller?



Das Kriminalpoliteiamt für die britische Zone, Hamburg, bittet um die Identifizierung dieses Rieinen Jungen, der behauptet, Hansi Miller zu heißen und in "Lothause" oder "Lorthause" zu wohnen, wo er einen "Onkel Saipe" kennt, Seine Kleidung ist ordentlich, er ist wohlerzogen, hat braune Augen, owales Gezicht und einen ausgeprägten Hinterkopf. Am rechten Oberschenkel hat der Kleine ein I em langes und 9,5 cm breites Muttermal und hinter dem linken Ohr eine gut verheilte, alte Operationsnarbe, Der Junge wurde bereits am 24,5,49 in Bochum aufgegriffen. (dpa-Bild)

Deutsche Handwerker für Afrika

HAMBURG, 28. 11. (dpa). Britische Dienststellen in Deutschland nehmen zur Zeit Anträge deutscher Handwerker an, die sich zu einem zweijährigen Arbeitseinsatz in der Cyrenalka verpflichten Es werden nur gelernte Arbeiter verschiedener handwerklichen Berufe gesucht, deren Kontrakt nach Ablauf von zwei Jahren verlängert werden kann. Die Entlohnung erfolgt in ägyptischen Pfunden und beträgt von 16 bis zu 35 Pfund monatlich. Davon können Zweidrittel an die Angehörigen in Deutschland überwiesen wer-den. Verpflegung, Unterkunft und ärztliche Behandlung sind frei.

Kampf um die Reichswerke geht weiter

HANNOVER, 28. 11. (UP). Bundesarbeltsminister Anton Storch traf am Montog in Lebenstedt mit dem niedersächsischen Ar-beitsminister Alfred Kubel sowie Vertretern der Gewerkschaften, der Stadt Watenstedt-Salzgitter und der "Reichswerke" zusammen, um mit ihnen über die Beschaffung neuer Arbeitsplitze nach der Demontage der "Reichswerke" zu sprechen. Bundesminister Storch versicherte, daß die Bundesregierung dem Salzgittergebiet jede nur mögliche wirtschaftliche Hilfe zukommen lassen wird. Bundesminister Storch wurde gebeten, sich da-für einzusetzen, daß die deutsch-alliierte Kommission, die alle noch auf der Demon tageliste stehenden Werke besuchen soll, bald nach Watenstedt-Salzgitter kommt.

Hoher Gewinn im Fußballtoto

STUTTGART, 28. 11. (dpa). Beim 16. Sporttoto in Württemberg-Baden gab es wiederum hohe Auszahlungen. Im ersten Rang gingen an sechs Gewinner je 44 053,50 DM, Im zweiten Rang an 113 Gewinner je 2148,50 DM und im dritten an 1698 Gewinner je 155,50 DM.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkrüfte in Europa, General Thomas T. Handy, ist zum Sachwalter des amerikanischen Waffenhilfsprogramme in Europa ernannt worden. — SEATTLE, Heftige Sturme wüteten am Sonntag über dem Nordwesten der Vereinigten Stasten. 14 Personen fanden dabei der Transport und den Tod. — DIXIANA, Alabama (UP). In der Nähe von Dixiana stürzte ein Bomber der USA-Luftstreitkräfte ab. Zwei Insassen wurden ge-tötet, das dritte Besatzungsmitglied konnte mit dem Fallschirm abspringen. — BOGOTA, Ueber Kolumbien stürzte am Sonntag ein Flugzeug ab, das neun Personen an Bord hatte. Man befürch-tet, daß alle Insassen ums Leben gekommen. das neun Personen an Bord hatte. Man befürchtet, daß alle Insassen ums Lebem gekommen eind. — STOCKHOLM (UP), Der britische Frachtdampfer "Britkon" lief während des atarien Sturmes vor der schwedischen Südküste auf Grund Die 33köpfige Besatzung konnte sich reiten. — LONDON. Der Gründungskongreß des nichtkoenmunistischen freien Weltgewerkschaftsbundes wurde am Montagvormittag in London eröffnet. — BELGRAD (UP). Vier sowjetische Staatisbürger zollen wegen Spionage vor ein jugoslawisches Gericht gestellt werden. — HANOI, Bei dem Absturz einer französischen Dakota-Maschine in der Nähe der Grenze von China und Indochina wurden zehn Personen getötet.

(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten "dpa")

Ungewißheit über 2500 Bergbau-Arbeiter

Furchtbare Brandkatastrophe im sächsischen Uranbergbau - Bisher 968 Tote geborgen

BERLIN, 28, 11. (dpa). Durch einen Kabelbrand am vergangenen Donnerstag im Schacht 35 des Uranbergwerkes von Johanngeorgenstadt in der Sowjetzone sollen - wie der Westberliner "Teiegraf" am Montag berichtet - zwei benachbarte Schächte in Mitleidenschaft berliner "Teiegraf" am Montag berlehtet — zwei benachbarte Schächte in Milleidenschaft gezogen worden sein. Bis Freitagabend seien 968 Tote geborgen worden. Ein in der Nähe der Kabelleitung liegendes Sprengstofflager sei explodiert und habe den behelfsmäßigen Förderturm zum Einsturz gebracht. Von der 5 900 Mann starken Belegschaft der drei Schächte sollen — dem "Telegraf" zufolge — zurzeit des Unglücks fast 3 000 unter Tage gearbeitet haben. 300 Bergleute seien gerettet worden. Es müsse jedoch damit gerechnet werden, daß 2 300 bis 2 500 Bergleute ums Leben gekommen sind. Der "Telegraf" führt das Unglück auf die unzureichenden technischen Einrichtungen der Wismuth-AG. zurück.

Zu den Rettungsarbeiten seien die Berg-und Werkfeuerwehren ganz Westsachsens einschließlich aller Rettungskolonnen aus allen umliegenden Ortschaften alarmiert worden. Die Wismuth-AG habe sofort nach Be-kanntwerden des Unglücks sämtliche deut-schen Verwaltungsstellen aus Johanngeorgenatadt entfernt und das ganze Gebiet streng abgeriegelt, sodall über den genauen Umfang der Katastrophe noch nichts Endgültiges zu

"Werbeaktion" der Volkspolizei

KASSEL, 28, 11. (UP). In der vergangenen Woche wurden die in Mühlhausen, Thüringen, stationierten Volkspolizisten mehrmals in die Stadt geschickt, um "neue Kameraden zu wer-Es wurde ihnen aufgegeben, je zwei bis vier Jugendliche von der Straße mitzubringen.

Als Folge wurden eine Anzahl Schüler, Lehrlinge und andere junge Männer aufgegriffen und in der Kaserne abgeliefert. Diese neuartige Werbeaktion wurde auch auf die Landgemeinden in Thüringen ausgedehnt.

Ein Planetarium für Stalin

BERLIN, 28. 11. (UP). Herbert Warnke, der Vorsitzende des "Freien Deutschen Gewerk-schaftsbundes" der sowjetischen Besatzungszone, gab bekannt, daß der ostdeutsche Ministerrat beschlossen habe, die von der Ar-beiterschaft gespendeten Geldbeträge für den 70. Geburtstag Stalins zum Erwerb eines Planetariums zu verwenden. Dadurch soll Stalin ein vollständiges Planetarium mit allem notwendigen Zubehör und astronomischen Instrumenten als Geburtstagsgeschenk über-reicht werden. Gleichzeitig wird Stalin vor-

geschlugen werden, daß deutsche Aktivisten dieses Planetarium in Stallingrad aufbauen. Die Zeiß-Werke in Jena werden dieses Pla-

Sie lesen heute:

Pianungsbeirat besteht auf Laden-

Bäcker brauchen keine Brotmarken

mehr zu kieben

Ein Toter klagt an

Wiedersehen mit Pit Seeger?

petarium herstellen.

Bundesgericht in Karlsruhe sicher? STUTTGART, 28. IL (SAZ-Eig.-Ber.) In der Ministeratsitzung am Montag hat Minister-präsident Dr. Reinhold Maler die Minister über seine Besprechung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer unterrichtet, bei der es darum ging, die Etrichtung des Bundesverwaltungs-gerichtes in Karlsruhe sicherzustellen. Der Bundeskanzler hat dem Ministerpräsidenten seine Unterstützung in dieser Frage migesichert. Das Staatsministerium wird nun beim Bundesinnenministerium einen formeilen An-trag einreichen, das Bundesverwaltungsgericht in Kurlsruhe zu errichten.

Wieder ein Raubmord im Sowjetsektor

BERLIN, 28. 11. (dpa). Eine 23 jährige Kran-kenschwester aus Köpenick ist dem west-berliner "Abend" zufolge in der Wuhlheide im sowjetischen Sektor Berlins vergewaltigt und dann mit einer Maschinenpistole niedergeschossen worden. Sie sel sterbend in ein Krankenhaus eingeliefert worden, nachdem thr die Täter, die unerkannt entkommen konnten, alle Wertsachen und einen Teil ihrer Kleidung geraubt hatten. Nach der Art der benutzten Waffen, schreibt das Blatt, seien die Mörder in den gleichen Kreisen zu suchen, die auch für frühere Morde, Ueberfälle und Vergewaltigungen in der Wuhlheide und im Köpenicker Stadtforst verantwortlich waren.

Konflikt zwischen Paris und Warschau

PRAG, 28, 11. (UP). Der französisch-polnische sogenannte diplomatische Krieg, der am 18. November mit der Verhaftung des französischen Konsulatsangestellten André Simon Robinesu auf dem Warschauer Flug-platz seinen Anfang nahm, hat bisber zu der Ausweisung von 26 Polen aus Frankreich und der Verhaftung von sechs französischen Staatsangehörigen in Polen geführt.

Gomez Präsident von Kolumbien

BOGOTA, 28. 11. (dps). Der Kandidat der Konservativen, Dr. Laureano Gomez, ehemaliger kolumbianischer Außenminister, wurde am Sonntag zum neuen Staatspräsidenten Kolumbiens gewählt. Gomez war der einzige aufgestellte Kandidat, du die Liberalen, die die Wahl boykottierten, ihre Kandidalur zu-rückgezogen hatten. Trotz der innerpolitischen Spannungen sind die Wahlen verhältnismäßig ruhig verlaufen.

Tschungking vor dem Fall

HONGKONG, 28. 11. (UP). Den letzten Berichten zufolge befinden sich die Vorhuten der auf Tschungking vorrückenden kommunistischen Streitkräfte nur noch 20 Kilometer vom Stadtrand entfernt. Generalissimus Tschlangkaischek flog am Montag von Tschungking nach Tschengtu ab.

"US-Truppen bleiben in Deutschland"

Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson besuchte Berlin

BERLIN, 28. 11. (dpa). Vor in- und ausländischen Pressevertretern in Berlin bezeichnete der amerikanische Verteidigungsminister Johnson am Montag Berlin als das Symbol der amerikanischen Entschlossenheit. Dies gelte sowohl für die Vergangenheit als auch für die Zukunft.

Die amerikanischen Truppen, sagte Johnwerden in Deutschland bleiben, obwohl die Besatzungsaufgaben von der amerikani-schen Militärregierung auf das Hobe Kommissariat übertragen worden sind. Die Truppen würden so lange in Deutschland bleiben, bis die Ziele erreicht selen, für die sie nach Deutschland kamen.

Der amerikanische Verteldigungsminister wies darauf hin, daß die Bundesrepublik und Berlin in den Verteidigungsplan des Atlantikpaktes miteinbezogen sind. Auf die Frage, ob die Elbe die östliche Verteidigungslinie der Atlantikpaktmächte darstelle, lehnte Johnson eine Antwort ab. Dies werde auf der kommenden Sitzung der Verteidigungsminister der Atlantikpakt-Mächte am 1. Dezember in Paris entschieden werden.

Am Vormittag empfing der amerikanische Verteidigungsminister Oberbürgermeister Prof. Reuter und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Suhr. Nach dem Empfang teilte Prof. Reuter mit, daß allgemeine Fragen der Berliner poli-tischen und wirtschaftlichen Lage erörtert

Verteidigungs-Konferenz in Paris

PARIS (dpa). Der Verteidigungsplan der Atlantikpaktmächte und das Anlaufen der amerikanischen Waffenhilfslieferungen stehen im Mittelpunkt von Besprechungen, die am einer Sitzung des ständigen atlantischen Ausschusses, dem die Generalstabschefs der USA, Großbritanniens, Frankreichs angehören, im francösischen Marineministerium eröffnet. Am Dienstag folgt eine Konferenz des atlantischen Militärausschusses, dem die Generalstabschefs aller Signatarmächte des Paktes angehören.

Superbombe in Vorbereitung

STOCKHOLM, 28. 11. (dpa). In den USA werde an der Herstellung einer Atombombe gearbeitet, die vernichtendere Wirkungen habe als irgendeiwas anderes, was je zuvor erfunden wurde, berichtet "Svenska Dagbla-det" am Montag. Mit der neuen Bombe werde man imstande sein, weite Gebiete der Erdoberfläche in Brand zu setzen. "Svenska Dagbladet" stützt diese Ankundigung auf Berichte amerikanischer Sonntagszeitungen.

Vansittart kritisiert Bonner Abkommen

"Die Alliierten gaben Deutschland schon zu viel"

LONDON, 28 11. (dpa). Lord Vansiltart, der während des Krieges einen "harten Frieden" für Deutschland befürwortete, nahm am Montag gegen das Bonner Abkommen Stellung erklärte, die Allijerten hätten damit Deutschland "zu früh viel" gegeben. "Bei unseren früheren Befriedungsversuchen haben wir nur Papierfetzen bekommen", meint Van-sittart, "heute erhalten wir nur Versprechungen. Einige dieser Versprechungen klingen Die Spuren des Nationalismus Militarismus seien in Deutschland immer noch zu finden.

Wahrend Vansitiart einerselts eine deutsche Mitgliedschaft in der internationalen Ruhrbehörde und die Züsammenarbeit mit dem alliierten Sicherheitsamt gutheißt, greift er unter anderem eine deutsche Teilnahme an der Kontrolle der Zivilluftfahrt und die Erhaltung der Fabriken für synthetische Treibstoffe und künstlichen Gummi an. Die Zugeständnisse an Deutschland im Bonner Abkommen seien nur das Ergebnis einer Panikstimmung über die Sowjetunion. Sie seien auf die Befürchtung zurückzuführen. daß Deutschland seinen Blick angeblich nach Osten wendet, was nicht den Tatsachen entspreche und gegenwärtig auch nicht möglich sei. "Wir sind in der Tat schnell und weit gegangen. Zwischen den gegenwärtigen Ereignissen und denen der Zeit zwischen den beiden Kriegen besteht eine beunruhigende Achnlicheit. Dr. Adenauer hat sich sehr um seine Landsleute verdient gemacht. Aber wir könnten dadurch, daß wir uns wie schon in der Vergangenheit durch ihr Lamentieren zu Zugeständnissen bringen ließen, wieder Ideen in ihren Köpfen wachgerufen haben'

Frankreich weiterhin beunruhigt

PARIS, 28, 11, (dpa). Die Besorgnisse über cine etwaige Remilitarisierung Deutschlands wollen in Paris nicht verstummen. Eine gewisse Beunruhigung hat die Erklärung General Bradleys ausgelöst, daß an die Schaffung einer deutschen Armee vorerst nicht gedacht wird. In Pariser politischen Kreisen schließt man daraus, die Amerikaner dächten nur "im Augenblick noch nicht" daran. Die Besorgwerden durch die Bemerkung zweier britischer Wochenzeitschriften verstärkt. Der "Observer" hatte geschrieben, es sei schwer zu erkennen, wie man ohne eine Beteiligung Deutschlands das Defizit bei der Verteidigung Europas beseitigen wolle. Die "Sunday Times hatte erklärt, die Entwaffnung Deutschlands könne von den Allijerten auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden.

Anklage-Plädoyer im Manstein-Prozeß

"Keine menschliche Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen"

HAMBURG, 28. 11. (dpa). Hauptankläger Sir Arthur Comyns-Carr beschuldigte von Manstein am zweiten Tag des Anklage-Plädoyers, er habe nicht für eine menschliche Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen gesorgt. "Die Todeszahlen sprechen hier für sich selbst." Sie haben nach den Ausführungen des Anklägers durchschnittlich 36 Prozent der Gefangenen betragen.

Im Hinblick auf die Stellung Mansteins gegenüber dem Sicherheitsdienst meinte Sir Arthur: "Es ist llicherlich, zu behaupten, daß der Angeklagte keine weitgehenden Möglichkeiten besaß, die Einsatztruppen an ihrem Vorhaben zu hindern. Die entscheidende Frage sei jetzt, ob der Angeklagte von den grauenhaften Taten, vor allem den Judenermordungen, wullte oder wissen mulite.

Für erwiesen hielt der Hauptankläger den Zwangseinsatz sowjetischer Soldaten zum Minenräumen Zivilisten, die sich dem Arbeitseinsatz entziehen wollten, hätten laut

Befehl erhängt werden sollen. Der zwangsweise Arbeitseinsatz in Mansteins Befehls-bereich sei weit über das Maß des militärisch Notwendigen hinaus gegangen.

"Gauleiter" Wegener abgeurteilt

BIELEFELD, 28. 11. (dps). Dus Bielefelder Spruchgericht verurteilte am Montag den ehemaligen Gauleiter von Weser-Ems, Paul Wegener zu sechseinhalb Jahren Gefängnis. Die seit Mai 1945 erlittene Internierungsund Untersuchungshaft wird Wegener angerechnet. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß Wegener von den vom politischen Führer-Korps und der SS bei der Verfolgung politischer Gegner und der Juden begangenen Verbrechen gewußt habe. Als strafmildernd wurde angeschen, daß Wegener in vielen Fällen politisch Verfolgten geholfen habe und Maßnahmen der NSDAP milderte.

Stenografen stellt der sozialdemokratische Abgeordnete Prof. Carlo Schmid mit seinen

Kaskaden von deutschen, französischen, eng-

lischen und italienischen Zitaten. Die Presse-

stenografen des Bundeshauses sind deshalb

in weiser Voraussicht in der Mehrzahl Aka-demiker und werden gemäß ihrer Beamten-

stellung besoidet. Gerüchte, die von einem Schutz- und Trutzbündnis. "Unter tausend Mark fangen wir nicht an", wissen wollten,

weist Dr. Koppert energisch zurück. Wir sind

Beamte ohne Bürozeit, und oft lesen wir bis

Kostspielige Zensur

österreichischen Regierung und der amerika-

nischen Besatzungsbehörden ist die von den

Alliierten verhängte Zensur in Oesterreich

noch immer nicht aufgehoben worden. Die sowjetischen Stellen haben bisher alle Ver-suche vereitelt, Oestergeich zu einem Lande

ohne Zensur zu machen. Die "österreichlsche

Zensurstelle in Wien" ist aber nicht nur eine

unbequeme, sondern auch eine kostspielige Angelegenheit. Monatlich 800 000 Schilling

müssen dafür ausgegeben werden. Rund 1030

Personen, 280 Männer und 750 Frauen, zum

großen Tell hochqualifizierte Kräfte, die min-

destens eine Fremdsprache beherrschen, sind

Tag und Nacht beschäftigt, Inlands- und Aus-

landspost zu lesen und Telefongespräche ab-

zuhören. Nicht nur Auslandsgespräche der

Privatleute werden abgehört, auch Ministe-rien, Verwaltungsstellen und andere öffent-

liche Einrichtungen unterliegen der Bewa-chung, die von vielen Oesterreichern als

längst nicht mehr zeitgemäß angesehen wird.

Ehrlichkeit

gen fand ein Hühnerhalter Schwelms in

einem Nest seines Hühnerstalles ein sauber

verschnürtes Päckchen. Neben zwei Eiern

enthielt das kleine Paket einen kurzen Brief:

"Ich habe Ihnen in der vergangenen Hunger-

zeit zwei Eier entwendet, die ich Ihnen hier-mit zurückgebe. Gott sei", so schloß der Brief, "mein Zeuge dafür, daß ich meine Schuld nun abgetragen habe."

SCHWELM/Westfalen (UP). Vor einigen Ta-

Wien (dpa). Trotz aller Bemühungen der

Mitternacht noch Korrekturen."

RRR

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG Sidentify dispension

Warum?

M. G. Warum missen wir weiter mit Kenonenatiefet durch die 20 empfindsom gewordenen Gefilde der proffen Politik trapsen? Wir haben ja nichts hinter uns, was ein solches Auftreten rechtfertigen könnte. Darf ein Parteiinteresse, so berechtigt es sein mag, die Opposition so weit treiben, daß das Anschen des Ganzen darunter leidet? Wissen wir aus unserer Geschichte nicht, das eine Erfüllungspolitik vorsichtig gehandhabt, im Bewußtsein der Grenzen des Möglichen, ein gungbarer Weg gein kann, auf dem zich allmählich ein Volk erholen und vielleicht dabei noch diezer oder jenes nachträglich gewinnen kann? Wir haben uns fast nachtwandlerisch in unserer Lage Schritt um Schritt vorwärts zu fasten! Darum sollte man nicht mit Indianerocheul aus dem Wolde diplomatischer Vorsicht herausbrechen und den Tomahauk noch den Köpfen von Männern werfen, die sich oben noch unter den Massoebenden der Weltpolitik bewegten und versuchten das Bestmögliche zu erzielen Hötten denn die heutigen Opponenten mehr erreicht? Das ist die Frage. Aber, wer vermag sie zu beentworten? Jedem schlägt heute ein sehr deutsches Herz in der Brust, und es krampft sich oft genug zusammen, wenn man spliet, wie man mit einem wehrlos gewordenen Volke umgeht. Aber, was nützen die Gefühle. Es gilt Reales zu erreichen und allmählich wieder auf einen grünen Zweig zu kommen, der zugleich ein Octawelo sein sollte. - In einer alten Berliner Posse schloß jeder Akt mit einer Versummlung ton Parlamentarier, die schrien: "Das muß anders werden!" Das klingt immer gut Aber we bleibt bei atler ehrlichen Entrüstung ein konstruktiver Vorschlag, auf den nicht nur die eigene Partei, sondern auch das Ausland hört, densen Ohr wir ja doch haben milnsen? Die Vorgange in Bonn beweisen, auf welchem Höhepunkt der Nérvenkrise soir angelangt sind. Statt scharfer, sachlicher Worte, die jeder Opposition zukommen, jo shre berechtigten Waffen zind, wird nicht nur ein hoher Beamter beleidigt, sondern mit ihm zeine ganze Wählerschaft, wobei es auf die Parteirichtung in diesem Falle gar nicht ankommt. Die Wählerschaft wird genau so beschuldigt, den Alliierten hörig zu sein, wie der von ihr Gewählte und dann in die Regierung Berufene. Gibt es eine stärkere Anschuldigung? Worum geht es denn? Es gilt, einen Frieden zustande zu bringen. Ein schwieriges, undankbares Geschäft. Und wer sich damit befast, dem wird allerlei an die Fenaterscheiben geworfen, hinter denen er urbeitet. Das ist schon immer so gewesen, zumal die in der Politik Tätigen stets Fehler machen werden. Aber mus man, statt als Gegner, das ist noch etwas halbwegs Nobles, gleich als dicker Feind suffreten und Worthomben schmeisen, die alle parlamentarischen Gepflogenheiten aerschmettern? Mus das sein? Das wirklich Nationale kann sich heute nur in der Stille beweisen, in emriger Arbeit und in dem Verlangen nach einem gerechten, nach und nach zu erreichenden Frieden. Der aber wird mit Wortbomben knum zu gestalten sein. Aller-dings auch nicht mit einem allzu eigenmächtigen Vorgehen und mit allzu unbedachten Worten, die den Gegner reizen müssen. Man sollte auf beiden Seiten einige Pflöcke zurückstecken.

FDP vermittelt nicht

BONN (dpa). Die FDP wird in dem Konflütt, der durch den zeitweitigen Ausschluß des SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher aus dem Bundestag entstanden ist, keinen Ver-mittlungsversuch unternehmen. Der Vorsitzende der FDP-Fraktion im Bundestag zweifelte auch, daß der Bundespräsident irgendweiche Schritte unternehmen werde. Die FDP sei der Auffassung, daß eine scharfe Distanzierung des Parlaments von dem Verhalten Dr. Schumachers notwendig gewesen sei.

Sie arbeiten ohne "Rührt Euch" / Bundesstenografen "kommen immer mit" — Schwierigkeiten mit "epileptischen Sätzen" Große Anforderungen an die Bildung der

Regierungserklärungen und Debatten geben im Bonner Bundeshaus dem neuen deutschen Parlament oft einen stürmischen Rhythmus Wir haben deshalb einmal den Parlaments-alenografen bei ihrer achwierigen Arbeit nachgespürt und ihren Chef, Oberregierungs-Koppert, gefragt, weshalb sie immer

Größte Universalität ist die Vorbedingung für Parlamentsstenografen", formuliert der Chef der Bonner Bundeshausstenografen und Münchener Oberregierungsrat Dr. Koppert Sie arbeiten ohne Rührt Euch," Jedes Wort einer Rede, jeden Zwischenruf oder Zwischenfall notieren die Chronisten der Bundestagsarbeit wie ein empfindlicher Seismograph. "Wir kommen immer mit", versichert Koppert. Die Schnelligkeit der Aufnahme richtet sich nach den Eigenarten der Redner Solange sich ein Abgeordneter in bekannten Wendungen bewegt, ist die Aufnahme leicht Schwierig wird sie, wenn er eigenwillige Ausdrücke oder Satzkonstruktionen anwendet wenn er kein Konzept hat und die Gedanken erst formulieren muß. Auch eine unlogische Gedankenfolge von den Stenografen "epileptischer Satz" genannt erschwert die Arbeit. Nach ihrer Erfahrung sind der WAV-Vorsitzende Loritz ein guter, Bundespräsident Prof. Heuß ein schwieriger Redner, weil er nicht nach der Schablone spricht". Zwischenrufe hemmen nicht den Fluß der Aufnahme, denn: Die Zwischenrufer des Bundestages sind uns bekannt, links Renner und rechts Baumgart-ner und Richter".

Im Bonner Bundeshaus sind statt der 12 für die Parlamentsprotokolle notwendigen Stenografen nur acht, in der Mehrzahl ehe-malige Reichstagsstenografen, beschäftigt. Die besten, die wir in Deutschland haben" betont Dr. Koppert. Sie müssen "frei von Unruhe und Aufregung" ihren Dienst erfül-len. Bei jeder Sitzung des Bundestages sind zwei Stenografen anwesend. Sie schreiben je-Viertelstunde und werden nach einer Stunde abgelöst. Dann verlassen sie durch eine unterirdische Treppe, gleichsam in der Versenkung verschwindend, den Par-lamentssaal, und oft hat man sie schon im Laufschritt in ihre Bürozimmer eilen sehen Dort diktieren die Stenografen ihr Steno-gramm den Sekretärinnen in die Maschine. "Sie lesen es wie Wasser." Noch während der Debatte erhält der betreffende Redner sein Manuskript zur Korrektur. Beanstandet er sachliche Fehler, werden sie später vom Bun-destagspräsidenten geklärt. Stellt der Präsident nachträglich eine unparlamentarische Acoberung im Manuskript fest, so kann er den Redner noch hinterher zur Ordnung rufen. Das Schreibmaschinenmanuskript kommt dann sofort in die Druckerei, Minister und Abgeordnete können die Diskussion an Hand der gedruckten Parlamentsprotokolle also noch einmal in Ruhe verfolgen.

Die treulose Sardine

LISSABON. Die Portugiesen haben die Sardine zu einem der bekanntesten Fische ge-macht, aber die Sardine scheint diese Propaganda nicht allzu hoch einzuschätzen. Sie beginnt die portugiesische Küste zu melden. Seit Jahren stellen die Sachverständigen "revolutionäre Vorgänge" im Leben dieser silbrig-schimmernden Fische fest. Bis dahin traten sie in regelmäßigen Schwärmen an der europäischen Küste von der Bretagne bis Gibraltar auf. Plötzlich und aus nie aufgeldärten Gründen zogen sie sich weiter nach dem Süden zurück. Zuerst kam die Sardinenindustrie der Bretagne beinahe zum Erliegen, weil die Fischer keine Sardinen mehr vorfanden. Dann wurden diese Fische auch an der Nordküste Spaniens seltener, und jetzt meiden sie auch die portugiesischen Gewässer.

Die einen sagen, die modernen mit Oelan-trieb gebauten Kutter verscheuchten den Fisch, weil sie das Wasser verschmutzten. Andere geben die Schuld der französischen und spanischen Konkurrenz, die auf der Suche nach dem Fisch ziemlich weit nach Süden

Weiches auch immer die Gründe sein mö-gen. Tatsache bleibt, daß die rührigen portu-giesischen Fischer im Jahre 1948 bedeutend weniger Sardinen gefangen haben als 1947. In

diesem Jahre rechnet man damit, daß das Gewicht der gefangenen Sardinen kaum die Hälfte dessen von 1948 erreicht. Dafür gibt es aber an der marokkanischen Küste Sardinen in Hülle und Fülle. Und gerade dort waren sie früher kaum anzutreffen. Sie haben sich also aus dem Nordatiantik weiter nach Süden zurückgezogen. Inwieweit dieser Rückzug "strategischer" Natur ist, bleibt noch aufzu-

Für Portugal bedeutet die Treulosigkeit der Sardine ein sehr ernstes wirtschaftliches Problem. Was die Fischer heute noch nach Hause bringen, wird in den wenigen noch ar-beitenden Sardinenfabriken zusammen mit Olivenöl sorgfältig in Blechbüchsen verpackt und exportiert. Früher war die Sardine auf Holzkohle gebraten und mit Weißbrot und Rotwein genossen eines der volkstümlichsten Gerichte in Portugal. Jetzt ist es für die breiten Massen nicht nur zu teuer geworden, sondern beinahe überhaupt nicht mehr zu haben. Früher lebten Tausende von Menschen Portugal durch die Sardinenindustrie. Heute stehen die Fabriken in Setubal und Sesimbra still. Die in Figueira de Foz und Nazare arbelten nur noch gelegentlich, wenn die Fi-scher aus den umliegenden Dörfern einmal einen guten Fang nach Hause bringen. (dpa)

Deutschland-Rundschau

München. Die Spruchkammerverhandlung gegen Mathilds Ludendorff wurde am Morgen wegen Erkrankung der Betroffenen auf den 13. Dezember vertagt. Der öffentliche Kläger setzte sich für eine Fortsetzung des Verfahrens in Abwesenheit Mathilde Ludendorffs ein, doch an des Kammer dem Antras der Beditsverfei. in Abwesenheit Mathilde Ludendorffs ein, doch gab die Kammer dem Antrag der Rechtsverteidiger auf Verfagung statt. — Deggendorf, (SWK). Weil ein 125lbriger Schüler aus Finsing vom Fußballspiel zu spät nach Hause gekommen war, erhielt er von seiner Mutter einige Ohrfeigen. Da der Junge anschließend verschwand, wurde er gesucht und im Holzschuppen gefunden. Er hatte sich erhängt. — Marburg. Eine "Arbeitsgemeinschaft deutscher Studentenverbindungen" ist in Marburg gegründet worden. Sie will an die Tradition der Burschenschaften anknüpfen. — Benn (UP). Wie der Mitteldeutsche Pressedienst berichtet, wurde in Nordhausen der erste thüringische Jugendbahnhof eingerichtet. Der Bahnhof wird ausschließlich von jugendlichen Eisenbahnangestellten unter 21 Jahren betrieben. — Dortmund. Der Dortmunder Oberstaatsanwalt erhielt vor einigen Tagen einen lichen Eisenbahnangestellten unter zi Jankenbetrieben, — Dortmund. Der Dortmunder Oberstaatsanwalt erhielt vor einigen Tagen einen
anonymen Brief, der ein Brillantkollier aus
Weilgold mit acht Brillanten und 42 Brillantenrosen und ein goldenes Armband mit drei Brillanten enthielt. Der anonyme Schreiber behauptet, der Schmuck sei in Dortmund gestoblen worden und er wolle nichts damit zu tun haben. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten "dpa")

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Chef vom Dienst: Josef Werner, Verlag: Süd-deutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Für inverlangte Manuakripte keine Gewähr

Schottischer Herzog will Schatz vom Meeresgrund bergen

LONDON (UP). Der Herzog von Argyll beabsichtigt, im kommenden Frühjahr mit den mo-dernsten technischen Hilfsmitteln auf einem vor 361 Jahren versunkenen spanischen Schiff nach einem auf ungefähr 84 Millionen Dollar geschätzten Goldschatz suchen zu lassen. Das 900-Tonnen-Schiff, das zu der Armada ge-hörte, mit der Spanien die Invasion Englands durchführen sollte, wurde von einem schottischen Gefangenen, der das Pulvermagazin anzündete, in die Luft gesprengt. König Karl I. schenkte das versunkene Wrack der Familie des Herzog von Argyll. Nach Ueberlieferungen sollen sich mindestens noch dreißig Mil lionen Pfund Gold auf dem versunkenen Schiff befinden. Das Schiff ging im Hafen Tober-mory der Insel Mull unter. Das schwierigste

werden, wird sein, das Wrack aufzufinden, das vollkommen im Schlamm versunken sein dürfte. Bei dem Schatz sell es sich um das Gold handeln, das Philip von Spanien zur Finanzierung der Invasion Englands zur Verfügung gestellt hatte.

Patenschaften für Heimkehrer

MUNCHEN (dpa). Die Zentralstelle der Kriegsgefangenen-Patenschaftsaktion in München vermittelt Patenschaftsstellen für ehemalige Kriegsgefangene ohne Angehörige, die ihre Heimat verloren haben. Die Patenschaftsstellen sollen den Heimkehrern die Eingliederung in das Zivilleben und in den Arbeitsprozeß erleichtern. Wie die Zentralstelle mitteilt, können gegenwärtig hauptsächlich Pa-tenschaftestellen in der Landwirtschaft ver-mittelt werden. Die Anschrift der Zentralstelle lautet: Kriegsgefangenen-Patenschafts-

IM IRRGARTEN

MOMANI VON MINI CITOLOS DER

Nachdruck verboten

"Die Frau ist erkrankt und am Er-scheinen verhindert. Sie, Fraulein von Vau-bols, waren nur vormittags einen kurzen Augenblick in der Wäschekammer, nachmittags überhaupt nicht. Ist das richtig?"

"Ja," sugte Helene leise.

"Warum machten Sie eine falsche Aussage?" Weil - well - ich wollte damals, als mich der Herr Kommissar befragte, nichts über den Schuß aussigen."

"Aus welchem Grunde?"

Helene schloß einen Augenblick die Augen, Ihr war, als müßte sie jetzt einen Anlauf nehmen, um in einen furchtbaren, bodenlosen Abgrund zu springen. Dann sagte sie mit klarer Stimme: Weil ich selbst den Schuß abgab." Die Wirkung ihrer Worte war auf alle Anwesenden verblüffend. Richter, Staatsanwalt

und Geschworene, — alles schwieg und sah starr auf das junge Mädchen. Das Publikum rührte sich nicht. Der Vorsitzende nahm als erster das Wort: "Wollen Sie damit sagen, Fräulein von Vau-bole, daß Sie Dupuis erschossen haben?"

Aber aus welchem Grunde denn, ums Himmels willen? Sie kannten ihn ja gar nicht? Oder kannten Sie ihn am Ende doch?"

Wieder enastand eine Pause, dann erhob sich der Staatsanwalt, sich flüchtig an Doktor

Freising wendend: "Sie sehen, Herr Rechtsanwalt, Sie täuschten sich und ich war im Recht, als ich hinter den lauteren Beziehungen etwas vermutete, was uns Aufklärung bringt. Trotzdem stehe ich dem plötzlichen Geständnis der jungen Dame durchaus skeptisch gegenüber und halte die Anklage gegen Curtius voll und genz

"Fräulein von Vauboia," begann jetzt der Vorsitzende mit seiner vollen, welchen Sti me, "erzählen Sie uns, weshalb Sie die Tat verübten?"

"Einen Augenblick," warf der Staatsanwalt mit stariter Stimme dazwischen. Alles blickte auf ihn. "Hobes Gericht. Es sind nicht die geringsten Spuren vorhanden, die Fräufein von Vaubois verdächtigen Es gibt keineriei Gründe, weshalb sie diesen Mord begeben sollte. Ich bitte deshalb, den Angeklagten Cur-tius hier vor dem Richtertisch Fräulein von Vaubois gegenüberzustellen. Auge in Auge! Ich hege den Verdacht, Fritulein von Vaubois will den Angeklagten retten. Vielleicht täu-sche ich mich, aber sie soll ihr sogenanntes Geständnis dem Täter ins Gesicht sagen. Wir wollen feststellen, ob er den Zynismus so welt treibt, das Opfer einer exaltierien jugendlichen Phantastin anzunehmen, oder ob sein Schamgefühl ihn endlich zu einem Geständnis zwingt."

Seine Stimme dröhnte durch den Saal, und alles fühlte, daß man vor einer entscheidender Enthüllung stand. Der Vorsitzende, den Wunsch des Staatsanweits erfüllend, gab den Justizeoldaten, die neben Rudolf saßen, einen Wink, und der Angeklagte wurde vor den Richtertisch geführt. Nun stand er vor Helene. die ibre ganze Kraft zusammennahm, um sich aufrechtzuerhalten und seinen Anblick zu ertragen.

"Sprechen Sie," sagte der Staatsanwalt, Helene, von Mitleid für Rudolf erfüllt, wandte sich erschüttert von ihm ab, und dann

erzählte sie. Sie gab zu, daß sie von der bevorstehenden Unterredung des Herrn Curtius mit Dupuis wußte und daß ihr dessen roher und brutaler Charakter durch Curtius' Schilderung bekannt war. Sie gestand, daß sie, von dem Lärm der beiden streitenden Männer angelockt, sich über die Treppe in die Bibliothek schlich und ungesehen hinter dem Vorhang angetlich lauschte.

Als sie sah, wie die beiden handgemein wurden, lief sie, aufs höchste beunruhigt, auf ihr Zimmer, um ihren kleinen Revolver zu holen. Sie wollte damit nicht schießen, sondern wütenden Dupuis erschrecken und Ihn hindern, Curtius am Ende gar zu tôten. Als sie wieder herunterkam und durch eine Spalte des Vorhangs blickte, sah sie, wie Du-puis mit den Fäusten bearbeitete und wie dieser sich verzweifelt wehrte. Er war nahe daran, zu unterliegen. Aber zuletzt gelang es ihm überraschend, seinen Gegner niederzuschlagen.

"Einige Minuten war Dupuis bewußtlos," sagte sie, "und als er zu sich kam, versicherte ihm Herr Curtius, er wolle ihm alles zurückerstatten, was ihm von Rechts wegen zustünde, und verließ das Zimmer. Sofort sprang Dupuis auf, ergriff den tscherkessischen Dolch, der auf meines Vaters Schreibtisch liegt, und stürzte Herrn Curtius nach, um ihn zu ermorden. Da wußte ich nicht, was ich tat, und (ch schoß auf Dupuis."

Sie hatte gefaßt und ruhig gesprochen, wie jemand, der nunmehr entschlosen ist, furchtlos alle Folgen auf sich zu nehmen. Wie ge-bannt blickten die Herren am Richtertisch auf sie. Keiner rührte sich. Auch im Saal herrschte Totenstille.

"Wo haben Sie die Waffe?" fragte der Staatsanwalt nach einer Weile.

"Ich weiß es nicht. Nachdem ich geschossen hatte, verior ich jede Selbstbeherrschung. Ich ließ den Revolver fallen und lief hinauf in mein Zimmer."

Es wurde im ganzen Hause keine Waffe gefunden, trotzdem man aufs sorgfälltigste suchte," wandte der Vorsitzende ein. "Wie sieht Ihr Revolver aus?" "Es ist ein kleiner, mit Gold und Perlmutt eingelegter Revolver."

Welche Wendung!

Das junge Mädchen hatte also den Mord begangen. Das Publikum war ergriffen. Alles hätte man eher erwartet, als dieses tragische Geständnis. Nun, da sie es laut und deutlich bekannte, fühlte jedermann, daß die zwei jungen Leute, die sich vor dem Richtertisch gegenüberstanden, durch innigere Fäden verknüpft sein müßten als man ahnte-

Der Vorsitzende unterbrach das Schweigen.

Es liegt also ein Geständnis des Fräulein von Vaubois vor, den Mord an Dupuis ver-übt zu haben. Natürlich kann das Gericht an dieser wichtigen Tatsache nicht vorübergehen und wird sofort eine Untersuchung einfelten. Der Herr Staatsanwalt wird gegen Sie Anklage erheben.

"Bevor ich," begann dieser, "einen Haft-befehl gegen Sie erlasse, muß ich meinem Erstaunen Ausdruck geben, daß Sie sich erst zu diesem sensationeilen Geständnis entschließen. — Sie behaupten also, daß Sie hinter einem Vorhang standen, und daß Sie sus Ihrem Versteck heraus kaltblütig einen Menschen erschossen haben. Und Sie warteten mit dieser wichtigen Eröffnung bis zur Hauptverhandlung? Das ist unverantwortlich von Ihnen! Warum haben Sie sich nicht be-reits früher zu Ihrer Tat bekannt?"

Helene ließ den Kopf sinken und antwortete nicht. Fortsetzung folgt

Ein Toter hlagt an

Aus der Alb wurde die Leiche eines 67jahrigen Rentners geländet, der wegen Unterhaltungssorgen den Tod gesucht hat.

Dies ist der Wortlaut einer Meldung im gestrigen Karlsruher Polizeibericht. Man würde sie, stünde sie dort, wo das tägliche Stadtgeschehen berichtet wird, lesen wie jede andere Nachricht auch. Vielleicht, ja vielleicht hielte man etwas inne und würde sich noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, daß hier ein Mensch seinem Leben ein Ende gesetzt hat, weil er offenbar nicht mehr anders konnte. Und das Alltagsgeschehen hielte uns wieder gefangen.

Aber ein Menschenleben ist mehr wert, als daß man sein Erlöschen in drei Zeilen abtun könnte. Darum auch geschah es, daß wir nähere Erkundigungen einzogen. erfuhren wir, daß es sich um den früheren Arbeiter und jeizigen Rentner Berthold Bauer, Augartenstraße 46, handelt, der ledig und alleinstehend war. Am Samstag vormittag verließ er, die Schlüssel in der Wohnung zu rücklassend, das Haus; einige Stunden später fand man ihn ertrunken in der Alb.

Was diesen Mann zu diesem Schritt getrieben haben mag? 70 Mark Rente war der Betrag, von dem er leben mußte, und 20 Mark brauchte er allein für die Miete. Zu wenig zum Leben, aber nicht zuviel zum Sterben, wie sich zeigte. Denn er hatte, das kam hinzu, keinen Menschen, der ihm nahestand. Und so verbrachte er seinen Lebensabend nicht nur in Armut, sondern auch ohne Freude. Und das ist, vielleicht, für einen Menschen, der ein Herz und eine Seele hat,

Und damit kommen wir zum Schluß: Das Leben dieses 67jährigen Rentners ist nicht wiederzugewinnen. Aber wir sollten, - wir Menschen, die wir ein Gewissen unser eigen - uns prüfen, ob nicht auch wir durch Gleichgültigkeit und durch Unterlassungen dazu beitragen, daß sich Menschen heute in gleicher Not befinden wie dieser alte, verlassene Mann, der nicht mehr weiter konnte. Daß jemand dieses letzte Mittel wählen muß, um seine körperliche und seclische Not zu beenden, ist eine Anklage gegen alle Bewohner unserer Stadt. Wollen wir noch weitere solche Tote auf dem Gewissen haben? Dort und dort steht schon wieder ein Einzelner oder eine ganze Familie auf der Schwelle in die Finsternis, Haltet sie zurück! Helft ihnen!

Planungsbeirat besteht auf Ladenvorbauten

"Auflockerung der Kaiserstraße durch Zurücksetzen der Obergeschosse"

Der Stadtplanungsbeirat, der sich aus Vertretern des Stadtrats, der Geschäftsleute, der Architektenschaft und städtebaulichen Experten zusammensetzt, trat am 24. November 1949 unter dem Vorsitz von Bürgermeister Heurich zu einer erneuten Besprechung über die Kalserstraße zusammen.

Bürgermeister Heurich führte aus, daß das Zurücksetzen der Obergeschosse an der Südseite der Kaiserstraße von den Geschäftsleuten als wirtschaftliche Schädigung empfunden und bekämpft würde und deshalb nochmals ernsthaft geprüft werden müsse. Die Auflockerung der Bebauung Kaiserstraße sei vom Planungsbeirat unbedingt gefordert und vom Stadtrat nahezu einstimmig gebilligt worden. Eine schnelle Entscheidung müsse im Interesse der Geschäftsleute gefordert werden,

die endlich Klarheit über den endgültigen Ausbau threr Anwesen brauchten.

Nach eingehenden Beratungen, bei denen auch die wirtschaftlichen Punkte berücksichtigt wurden gelangte der Beirat zu folgender Empfehlung an den Stadtrat:

Die bisher im Plan festgelegte und a. Z4. eingehend begründete Auflockerung der Kaiserstraße durch Zurücksetzen der Obergeschosse an der Südseite um 6,00 m solle als städtebaulich befriedigende Lösung unbedingt beibehalten werden, auch wenn der Stadt daraus gewisse Verpflichtungen erwachsen. Nur unter der Voraussetzung dieser Auflockerung sei es überhaupt möglich, zu beiden Seiten der Kalserstraße ein 6. Stockwerk guzulassen, das von den meisten Geschäftsleuten zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit gefordert

Durch die "Neue Heimat" eine neue Heimat!

Übergabe einer neuen Siedlung im Westen der Stadt

Hinter Grünwinkel. etwa hundert Meter von einem kleinen Wald entfernt, liegt ein großer Streifen Baugrund der Gemeinnützigen Baugenossenschaft "Neue Heimat". Vor 4½ Monaten begannen Genossenschaft und Siedler mit dem Bau der ersten fünf Häuser, die am Sonntagnachmittag in einer schlichten Feier eingeweiht und ihren Bewohnern und Erbauern übergeben wurden. Vier Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, dazu 5 bis 6 ar Land, ein Schuppen und ein Stall — fürwahr ein Heim, wie es sich die Siedler wünschen mögen, zumal es nach drei Jahren grundbuchmäßig an die Siedler überschrieben und nach einem guten Jahrzehnt ihr Eigentum wird. Pater zu Löwenstein betonte in seiner Ansprache, daß es nicht allein auf ein eigenes Heim mit eigenem Grund und Boden ankomme, sondern vor allem auf die in ihm wohnenden Menschen. Er bat die Nachbarn der jüngsten Karlsruher Siedler, sie in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, damit die Sied-lung ein Baustein für eine bessere Zukunft sein könne. Dann dankte der Leiter der Neuen Heimat", Kölmel, im Namen der Genossenschaft dem umsichtigen Bauausschuft Karleruhe-Grünwinkel, dem rührigen Architekten und Bauleiter A. Lehmann und den unermüdlichen Stedlern selbst. Im Namen der

Siedler sprach Rudolf Pfäffinger all denen seinen herzlichsten Dank aus, die dem Siedlerwerk mit Rat und Tat zur Seite standen. Er glaube, daß nirgendsdie Adventskerzen wärmer und heller brennen würden als dort, wo er und seine Mitsiedler eine neue Helmat im wahrsten Sinne des Wortes gefunden hätten Ein Vertreter der Nachbarsiedlung hieß die Siedler der "Neuen Heimat" herzlich willkommen und sprach die Hoffnung auf ein gutes Zusammenleben aus. Nach den Ansprachen begleiteten die Siedler ihren Pfarrer Söhner auf seinem Segnungsgang von Wohnung zu Wohnung Der Kirchenchor St. Josef umrahmte die Einweihung mit Kirchenliedern. Elf Familien fanden eine noue

Bäcker brauchen keine Brotmarken mehr zu kleben

Die Einzelhandelsgeschäfte des Bundesgebietes brauchen von Jetzt an die Bezugsabschnitte für Brot und Nührmittel nicht mehr bei den Landesernährungsämtern abzurechnen. Bundesernäh-rungsminister Dr. Niklas gab am Montag be-kannt, daß diese Begelung im Einvernehmen mit den Ernährungsministern der Länder getroffen

Die Verbraucher müssen jedoch auch in Zu-kunft beim Kauf ihre Kartenabschnitte für Brot und Nührmittel abgeben. Für den Handel wer-den bis auf weiteres keine Berugscheine mehr ausgestellt. Diese Regelung wird im wesen-lichen dedurch ersetzt, daß die Rohstoffruteilunan die Verarbeitungsbetriebe gesteuert

Weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt

Im November ist eine weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen. Relativ am stärksten sind die kaufmännischen und technischen Angestellten in Mittleidenschaft gezogen. In diesem Berufszweig wurden auf 31. Dezember etwa 130 Kündigungen ausgesprochen. Im Handel rechnet man erst nach der Weihnachtsseisen mit Entlessungen. Für die Beschäftigten im Baugewerbe wird die Situation mit Anbruch des Winters kritisch. Besonders hart wird auch die Tabakindustrie betroffen. Wie sich die Arbeitslage in den Industriebetrieben bis zum Jahresende entwickelt, ist noch nicht klar zu übersehen, da hier die monattiche Kündi-Im November ist eine weitere Verschlechtezu übersehen, da hier die monatliche Kündi-gungsfrist gilt. Zwei Karlaruher Geschäftshäuser schlossen mit ihren Angestellten in Anbetracht der unsicheren wirtschaftlichen Lage sogar Vertrage mit eintägiger Kündigungsfrist ab.

Tagung der Badischen Gesellschaft für Münzkunde

Karlsruhe (!). Die Badische Gesellschaft für Münzkunde hielt dieser Tage in Karlsruhe ihre zweite Nachkriegssitzung ab. Referent Horadam sprach über das interesssante Gebiet der Por-zellanmünzen und Gedenkmedaillen. An Hand einer größeren Sammlung deutscher Porzellan-münzen aus den Jahren 1920-23 wies der Red-ner darauf hin, daß diese Münzen als kleine Kunstwerke zu betrachten seien.

Wiedersehen mit Pit Seeger?

Pit Seeger, einer der prominentesten Hoch-stapler der Nachkriegszeit, dessen fast unwahr-scheinlich klingende Abenteuer erst unlängst vom "Wochenend" in einer Groß-Reportage einer breiteren Oeffentlichkeit aufgetlacht wurde, wird sich heute vermittag um 8.30 Uhr wegen Be-trugs vor dem Karlaruher Schöffengericht zu verantworten haben. Pit Seeger hilt sich gegen-wärtig in München auf. Hoffentlich spielt er Frau Justitia durch sein Nichterscheinen keinen Streich, Sie wäre ihm dann mit Recht doppelt

Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

Nach Mittellung von zuständiger Stelle werden Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten auch für das Rechnungsjahr 1949 an die Ge-meinden ausbezahlt. Die in Frage kommenden Steuerpflichtigen wollen sich umgehend an die Gemeinden wenden.

Oberbürgermeister a. D. Braun im Ehrenpräsidium

In Berichtigung unserer gestrigen Mittellung über die Gründung des Landesverbandes der Arbeitsgemeinschaften der Badener ist zu sagen, daß Oberbürgermeister a. D. Braun nicht in den

Vorstand, sondern in das Ehrenpräsidium des Landesverbandes gewählt wurde. In den Vorstand des Landesverbandes, der sich in die Gruppen Oberbaden (Sitz Freiburg), Mittelbaden (Sitz Karlsruhe) und Unterbaden (Sitz Heidelberg) gliedert, wurde außer den genannten Per-sönlichkeiten auch Landgerichtspräsident Teufel, Konstanz, gewählt.

Heimkehrer vom Montag

Gestern trafen in Ulm zwei Heimkehrertransporte aus Lagern bei Kiew, Borowitsche, Leningrad und Minsk ein, die 500 Mann für die französische und 123 Mann für die amerikanische Zone brachten. Für beute ist ein weiterer Transport mit 200 Mann angemeldet.

Karlsruhe-Stadt: Pommert, Theo (3. 8. 13), Lg. 7002/2, Kaiserstr. 117.

Landkreis Karlsruhe: Linkenheim: Schmidt, Jakob (15. 8. 06), Lg. 7270'3. — Rußheim: Heß, Johann (21. 1. 27), Lg. 7270'1. — Zeutern: Gut-gesell, Karl (30. 4. 16), Lg. 7062.

Sterbefälle vom 25. und 26. November Am 25. 11.: Kerscher Johann, Früser, Durlach, Kellerstr. 31 (66 J.); Hirsch Margot geb. König, Kriegsstr. 105 (35 J.). — Am 26, 11.: Vogel, Lud-wig, Landwirt, Knielingen, Uniere Str. 38 (60 J.).

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Geldkassette gestehlen. In einer der letzten Nichte drangen Diebe mit einem Nachschildssel in eine Wohnung der Amalienstraße ein und entwendeten eine Geldkassette mit 900 DM

Sechs schlachtreife Hasen wurden aus einem verschlossenen Hasenstall in der Humboldistraße

Diebe auf dem Bahnhof. Ein Rucksack mit Inhalt wurde einem Lehrling auf dem Bahnhof Durlach gestohlen, als er seine Sachen kurze Zeit unbewacht ließ.

Zusammenstoff zweier Personenkraftwagen. Auf der Sophienstraße stieft ein Personenkratwag wagen, der ein Pferdefuhrwerk überho wollte, mit einem anderen Pkw zusammen, w bei ein Insasse leichte Schnittwunden im Gesi erlitt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Viola Ripera, die durch die Salzburger Festspiele bekanntgewordene Pianistin, gibt am Don-nerstag, den 1. 12, um 19.30 Uhr, im Studenten-haus ein Konzert mit Werken von Jacobi, Scott, Brahma, Chopin und Ravel zu Gunsten notlei-dender Studenten des Bad. Staatstechnikums

Der Ortverband Karlsrohe der Intern. Artistenlege schließt sich nicht, wie irrtiimlich berichtet,der Intern. Artisten-Loge Hamburg, sondern dem Zonenverband der IAL für Westdeutschland mit Sitz in Hamburg an.

"Friedensmänner der Tat" betitelt sich ein Vortrag von Prof. K. Balser, Heidelberg, am Freitag, den 2. 12., um 20 Uhr, im "Roten Haus", Waldstraße, vor der Deutschen Friedenagesell-

Eine geistliche Abendmusik zum Advent veranstaltet die ev. Studenlengemeinde am Sonn-tag, den 4. 12., um 20 Uhr in der Markuskirshe. Aufgeführt werden Orgel- und Chorwerke von Bach, Buxtehude, Scheidt und Kaminski. An der Orgel Eberhard Popp, Erlangen. Eintritt frei.

Der Ortsverband der Auswanderer veranstaltet seine nächste Mitgliederversammlung am Mitt-woch, den 30. 11., um 30 Uhr, im Gasthaus "Zum

Gewinne der Südd. Klassenlotterie

In der 2. Klasse der 6. Südd. Klassenlotterie unden folgende größere Gewinne gezogen: 1 Ge-winn zu DM 30 000.— auf die Nr. 104 421; 2 Ge-winne zu je DM 10 000.— auf die Nr. 65 142 und 130 819; 4 Gewinne zu je DM 5000.— auf die Nr. 13 572, 24 136, 51 096 und 135 512.

Zum 62. Stiftungsfest der Gesellschaft Ulk

Die Ulker haben es sich zur Aufgabe gemacht, den mit "ungebundene Fröhlichkeit" zu überaetzenden Ulk zu pflegen, also nicht etwa jenen Ulk, den man gern mit "Narretei" identifiziert. Das Tun und Treiben der Ulker ist aufgebaut Brudersinn und Zusammengehörigkeitsgefühl in dem gemeinsamen Bestreben, Schwächen und spielbürgerliche Anschauungen der Philister zu geißeln, ohne darüber aber etwa die Pflege von Musik und ernster Kunst zu verges-Nach dem Wahlspruch "Ohn' Falsch und Hehl, allweil fidel" treffen sich die Ulker regelmiffig in ihrem Eulennest und lassen Humor, Satire, Scherz und Witz im Sinne Till Eulenspiegels zu ihren Rechten kommen. Am 3. und Dezember feiert nun die Karleruher Ulk-Gesellschaft, die Mitglied des 1893 gegründeten Deutschen Ulkerbundes ist, ihr 62. Stiftungsfest im Eulennest "Felshof" in der Schützenstraße. Dem großen Ulkabend am Samstagabend folgt am Sonntag ein Nachmittag mit vielseitigen, ab wechslungsreichen Darbietungen.

Badisches Staatstheater:

"Cavalleria rusticana" und "Der Bajazzo"

Zusammen mit einer Neuinszenierung von Mascagnis "Cavalleria rusticana", über die man geteilter Meinung sein kann, brachte das Staatstheater eine "Bajazzo"-Aufführung heraus, die der so begeistert aufgenommenen "Bohème" in nichts nachsteht, ja, sie durch die Unmittelbarkeit, mit der dieser Leoncavallo über die Rampe hinweg anspricht, an erlebnishafter Wirkung noch übertrifft. Georg Philipp hat mit beiden Händen ins volle Menschenleben hineingegriffen und den im Prolog enthaltenen Leitsatz der Händen ins volle Menschenleben hineingegriffen und den im Prolog enthaltenen Leitsatz der Veristen — "... was er wirklich sieht, schild're der Dichter ..." — auch seiner Regie zugrundegelegt: In minuzieser Uebereinstimmung mit Heinz-Gerhard Zircher, der das schlechthin vollendete Bühnenbild schuf, transponierte er den apezifisch italienischen Verismo der neunziger Jahre bis zur leizfen Konsequenz in einen übernutignal modernen Benliemus und erweichte dadurch nicht nur eine vollkommene Geschlossenheit des Stils in Ausstattung und Darstellung, sondern auch eine geradezu filmisch-reportagesondern auch eine geradezu filmisch-reportagehafte, für die Opernbühne erstaunlich packende
Wirklichkeitznäbe. Duzu kam die musikalische
Leitung Walter Borns, welche die ariose Melodienseligkeit wie die musikdramatische Aussagekraft des Werkes gleichermaßen mitreißend
zur Geltung kommen ließ, und nicht zuletzt ein
Ensemble, das in keinem Punkt eine Schwäche
zeigte und stellenweise über sich selbst hinauswuchs. So u. a. in der Commédia dell'arte des
zweiten Aktes (die man allerdings — streng genommen — gegenüber dem Grundriß der Inszenierung als kleinen Stilbruch auffassen könnto),
wo namentlich Hannelore Wolf-Bampon i mit der tänzerischen Gestalltung der "Colombine"
eine Vielzeitigkeit bewies, die sie im Verein mit
ihren hervorragenden stimmlichen Qualitäten als
eine der besten Vertreterinnen dieser Partie erscheinen läßt, die Karlsruhe zeit langen Jahren scheinen läßt, die Karlsruhe seit langen Jahren hatte. Jan Michael Schroeders "Canlo" war in jeder Beziehung eine erstklassige Leiatung. Bei der berühmten Bajazzo-Arie wäre zwar ein Weniger (an Kraft und Gefühl) mehr gewesen, aber wenn der Künstler noch lernt, die Höhenlage etwas leichter zu nehmen und seins Aus-

sprache zu verbessern, dürfte sein Name bald bei der Elite der deutschen Tenore genannt werden. Auch Edmund Eichinger kann den "Tonio" zu seinen besten Partien zählen. Auf die künstlerische Welterentwicklung Ernst Grathwols darf man nach seinem sehr ansprechen-den "Silvio" gespannt sein, und auch der sym-pathische Carl Friedrich Schubert ("Beppo") empfahl sich für größere Aufgaben. Besondere

pathische Carl Friedrich Sich uib ert ("Beppo") empfahl sich für größere Aufgaben. Besondere Anerkennung verdient hier auch die Chorreite, ebenso wie die musikalische Chorleitung (Erich Sauerstein) bei beiden Inszenierungen. Die vorausgegangene "Cavalleria rusticana" erreichte, wie gesagt, nicht diese künstlerische Geschlossenheit. Zugegeben: Hier Werktreue und modernen deutschen Opernstil miteinander in Einklang zu bringen, wie es Georg Philipp—zweifellos mit sehr viel Mübewaltung und Bedacht — versuchte, ist äußerst schwierig. Nicht nur, weil Mascagnis Werk musikalisch wie handlungsmäßig (d. h. hinsichtlich der Mentalität zeiner Figuren) zutiefst in südlicher Erde wurzelt; sa ist darüber hinaus auch — sehr viel extremer ner Figuren) zutiefst in südlicher Erde wurzelt; es ist darüber hinaus auch — sehr viel extremer als bei Leoncavallo — Produkt einer national begrenzien Kunstauffassung, die sich in dieser Form nun einmal nicht ohne weiteres nach Norden veepfianzen läßt, schon gur nicht über ein halbes Jahrhundert nach ihrer Blütezeit. Um die naturhaften und nur unter subtroptschem Himmel natürlich wirkenden Temperamentaussprüche dieser Eifersuchtstragödie glaubhaft zu machen, mülte einem deutschen Ensemble das heiße Blut des Sixilianers in den Adern pulsen; einer ausgesprochen "deutschen" Gestalitung steht aber wiederum das betont nationale Kolorit entgegen.

Georg Philipp (und auch Walter Born, dessen musikalische Ausdoutung eine gewisse — nicht unsympathische — Strenge und Gefühlsbeherrschtbeit verriet) unternahm den Versuch einer Synthese, die indessen nicht nahtlos ge-lang Vielleicht hätte er sich in diesem Fall, also nach der ganzen Struktur des Werkes, nicht so weitgehend vom Intellekt leiten lassen sollen: Mascagnis Menschen sind ebenso einfach, erdnah und nur dem Trieb unterworfen, wie seine

Musik rein sinnlich empfunden ist. Ein Heraus-Musik rein sinnlich empfunden ist. Ein Heraus-besser: ein Hineinarbeiten gelstiger Beziehungen oder Deutungen muß unter diesen Voraussetzun-gen die Perspektive verzerren. (Das gilt auch für H.-G. Zirchers Monumentalbauten: In kei-nem zizillanischen Dorf ist eine solche Kathe-drale zu finden. Weiterhin war die durch das Bild bedingte Notwendigkeit, Auftritt und Abgang fast ausschließlich über die Treppe im Hinter-grund zu führen, nicht gerade glücklich). Im Ein-zelnen war das zur "Sichliana" eingeschubene grund zu führen, nicht gerade glücklich). Im Einzelnen war das zur "Sichlann" eingeschübene Bild ein ausgezeichneter Einfall. Dagegen erschien uns das Ballett (nicht die Choreographie Alfrede Bortoluzzis, sondern die Tatiache seines Auftretens überhaupt ginzlich verfehlt. Auch die Rogie der Eingangschöre wirkte – zumindest auf den, der einen solchen Feiertags-Kirchgang auf Sirilien schon in natura und die Oper selbst in ihrem Ursprungsland im Original erlebt hat – hölzern und theatralisch wie manches andere mehr. Liturgisch ist ein kleiner Lapsus unterlaufen: Wohin bringt denn der Priester am Ostermorgen die Monstranz?

Paula Baumanns "Santurza" war in der Darstellung zu schwer, zu hereisch. Das war keine junge Sizilianerin, die im Kampf um ihre Ehre dem ungetreuen Geliebten in die Haare fährt. Die gesangliche Bewältigung der Partie wurde allerdings ein erlesener Genuß, der noch dadurch erhöht wurde, daß die Künstlerin in Martin Kremer (Wiesbaden), der für den am Premièrentag erkrankten Paul Kachelrieß einsprang, einen stimmlich ebenbürligen "Turridu" hatte, der, wie sie selbst, vor allem in der Höbenlage brillieren konnte. Eine sehr erfreu-liche Ueberrsschung war Anke Naumanns "Lola": neben ihrer gewohnt guten Rollenauffassung sang die Künstlerin einige Tone, wie wir sie von ihr schon lange nicht mehr gehört haben. Dazu gesellten sich Edmund Eichingers stimmgewaltiger und trefflich charakterisierter und Melanie Geißlers mit bewährten Mitteln gestaltete "Lucia".

Alles in allem ein Abend, der bewies, daß auch in der Oper unserer Staatsbilden ein frischer Wind weht, Der Beifall des Premièrenpublikums war dementsprecisend stürmisch.

Musikalische Feierstunde zum 1. Advent

Musikalische Feierstunde zum 1. Advent
In der neueratandenen Friedenskirche im
Weiherfeld fand am Senntagnachmittag/ eine
musikalische Feierstunde zum ersten Advent
statt. Das gepflegte, warm emptandene und
stillvolle Musizieren sämtlicher Mitwirkender
schuf lene gelöste, kultivierte Atmosphäre, wie
man zie sich für Veranstaltungen dieser Art
immer gerne wünscht. Die klare, erhabene
Struktur des Trios in D-dur von Buxtehude,
das von Gertrud Eyth in bewährter Zuverlässigkeit wiedergegebene Italienische Konzert
von Bach, die Handelsche G-dur-Sonate für
Flöte, die Nico Schnarr überzeugend spielte,
wurden ebenso zum beglückenden Erlebnis wie
die von E. Weizenecker fein vorgetragene
Claconda von H. L. F. Biber, zwei Cellowerke
von Corelli und Pergolese, um dessen Wiedergabe sich W. Siegel sehr verdient machte,
und die abschließend zu Gehör gebrachte TrioSonate von Keiser. Ein Konzert insgesamt, für
dessen Geschlossenbeit in Programm und Ausführung die zahlreich erschienenen Zuhörer stillen Darch meisten. führung die zahlreich erschienenen Zuhörer stillen Dank wußten. - ck

Im Staatstheater ...

findet heute um 19.30 Uhr eine einznalige Sondervorstellung von Verdis "Die Macht des Schicksals" bei kleinen Preisen statt.

Aus den Rundfunkprogrammen

Aus den Kundfunkprogrammen

Dienstag, 29. November

Südd. Rundft.; 11.45 Landfunk: Von Schafpferch

u. Leberogei; 14.00 Schaifunk: Der Dichter C.
Zuckmayer; 14.38 Aus d. Wirtschaft; 14.45 Engl.
Sprachkurs; 17.00 Für Eltern u. Erzieber: "Kinder ohne Vater" (H. Laiblin); 17.15 "Bugstelle"

op. 33 Nr. 3 F-dur, Sonate c-moll op. 30 Nr. 2
f. Violine u. Klaw. v. Beethoven; 18.00 Mensch u.
Arbeit; 18.15 Natur u. Leben: "Gehirn u. Seele

bel de Behändl. v. Geisteskranken" (Dr. J. Bodsmeri, 18.30 Klänge d. Heimat; 19.30 Von Tag

tu Tag, 28.00 "Ls. Bobeme", Oper v. Pucclini
(Aufn. a. d. Metrop. Opera New Yorki; 21.50

Wir denken an ... 22.00 "Bundesland d. Lüchelna", Kabarett; 22.30 Südamerikan, Klaviermusik; 22.30 Aus Theister u. Konzertsaal; 23.00
Tanzmusik. — Südwasti.; 20.00 Operettenkonz.;
20.30 "Barbara Blomberg", Hörsp. v. Zuckmayer. 20.30 "Barbara Blomberg", Hörsp. v. Zuckmayer.

Es weihnachtet sehr

Ettlingen eröffnete am Samstag seine Weihnachtsmesse - 70 Aussteller werben für das bevorstehende Fest

Eine erwartungsvolle, frohgestimmte Menschenmenge, unter der sich neben Bürgermeister Rimmelspacher und Angehörigen der Stadtverwaltung zahlreiche Karlsruher Pressevertreter befanden, füllte am Samstagnachmittag den Schloßplatz, um der Eröffnung einer Weihnachtsmesse beizuwohnen, wie sie Ettlingen wohl noch nicht erlebt hat.

In Zusammenarbeit mit Kunstmaler Wojts, der auch für die Leitung der Messe verantwortlich reichnet und die innere Ausgestal-tung übernommen hat, verstand es der Fremdenverkehrsverein, einen großen Teil der Ett-linger Firmen und Einzelhandelsgeschäfte auf einem, leider immer noch beschränkten Raum gemeinsamen Ausstellen zu gewinnen. War die vorjährige Messe, die weit über den Ettlinger Raum hinaus bekannt wurde, tretz ihrer relativ geringen Möglichkeiten in nur zwei Räumen schon ein Erfolg, so dürfte in diesem Jahr ein weitaus größeres Ergebnis erzielt werden. Die sehr geschmackvollen kleinen Stände der einzelnen Aussteller — es sind 70 an der Zahl, von denen wiederum sechs aus Flüchtlingskreisen kommen — zeigen in der Markthalle und in der alten Schloffkapelle all das, was unsere und die Herzen unserer Kinder höher schlagen lassen kann. Ganz gleich, ob es sich nun um einen mit allen Schikanen ausgestatteten Opel-Olympia, ein BMW-Motorrad oder eine Kindereisenbahn, den Wunschtraum aller Jungen, handelt. Es ginge zu weit, wollte man alle Einzelheiten dieser Messe, in der die Schneiderinnung mit ihren Modellen einen hervorragenden Platz einnimmt und in der Möbel aller Art auf die Jungvermählten, Fliegergeschädigten und Flüchtlinge warten, aufzählen. Man kann — und das ist wesentich — das Fazit nach einem Rundgang ziehen, daß sich jeder wieder um seine "Majestät, den Käufer" bemüht, daß man — wenn auch zu teilweise noch hohen Preisen - für sein Geld wieder alles erwerben kann, und daß man miteinem lachenden und einem weinenden Auge all das findet, was das Herz, aber nicht immer den Geldbeutel erfreut.

Bürgermeister Rimmelspacher wünschte der Ausstellung ein gutes Gelingen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch sie dazu beitra-gen möge, den Namen der Stadt weit hinauszutragen und populär zu machen.

In einem internen Zusammensein mit der Presse erläuterte der Ausstellungsleiter, Wojta, noch einmal die Schwierigkeiten, mit der diese Schau — fast ohne Geldmittel — in Szene gesetzt wurde. Dr. Bran, der Leiter des Heimatmuseums, der es sich nicht nehmen ließ, die Vertreter der Presse mit den Kunstschätzen der Stadt - dem Asamsaal und dem Helmatmuseum - bekanntzumachen, erkiärte in einer Ansprache, daß es gerade die kleinen Städte und Gemeinden seien, die die Men-schen einander näherbrächten und den Gemeinschaftssinn der einzelnen untereinander

fördern würden. Ein Besuch der Jugendherberge im Alten Schloff, die vor allem den Karlsruhern wegen ihrer sauberen und gepflegten Einrichtung Bewunderung abnötigte, schloß die Kette der Sehenswürdigkeiten ab, die sicherlich bei vielen einen nachhaltigen Eindruck hervorriefen und wieder einmal erkennen ließen, daß auch eine Kleinstadt wertvolle Anregungen liefern kann.

Wohlgelungene Weihnachtsfeier der Ettlinger Arbeiterwohlfahrt

Nachdem die am Samstag eröffnete Ettlin-ger Weihnachtsmesse in allen Kreisen der Bevölkerung bereits vorweihnachtliche Gefühle erregt, eröffnete die örtliche Gruppe der Ettlinger Arbeiterwohlfahrt am Sonntag-mittig den Reigen der Weihnachtsfeiern. Der Zeitpunkt mag, obwohl der erste Advent für derartige Veranstaltungen recht geeignet erscheint, etwas früh gewesen sein. Aber, und das war das Wesentliche des Tages, es machte den Eingeladenen, 230 alten Man-nern und Frauen zwischen 70 und 92 Jahren Freude an diesem kleinen Fest tellzunehmen. Der Leiter der Ettlinger Arbeiterwohlfahrt, Herr Lichtenberger, der mit seinen treuen Helfern und Helferinnen den Tag aus örtlichen Mitteln finanzierte, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß zwei Gruppen Menschen, nämlich Alte und Kinder, der Arbeiterwohlfahrt als caritativen Verband besonders am Herzen lägen. Gerade die Alten reien ja durch zwei Kriege und durch finanzielle Verluste am stärketen getroffen worden und ihnen müßte daher das größte Augen-merk zugewandt werden. Neben einem kompletten Mittagessen, vom Chefkoch der Volksküche und Hoover-Speisung, Herrn Becker, zubereitet, genossen die Festteilnehmer mit sichtlichem Behagen die gesanglichen Darbietungen von Fräulein Hofmann, sowie die Ettlinger Mundartvorträge Herrn Kunzmanns. Einige Tassen Kakao und selbstgebackener Kuchen schlossen das Fest in den späten Nachmittagsstunden, als es auf seinem Hohepunkt angelangt war.

Neues Baugelände wird erschlossen

Malsch. (r). Die Gemeindeverwaltung hatte am vergangenen Donnerstag die Grund-stücksbesitzer des Bruhrückgeländes zur ersten Besprechung über die Erschließung dieser Grundstücke eingeladen. Die fast vollzäh-lige Anwesenheit der Grundstücksbesitzer be-kundete das große Interesse aller Beteiligten. Bürgermeister Bechler erklärte die Notwendigkeit der Erschließung mit der großen Wohnungmet, die nur durch Errichtung weiterer Neubauten etwas gemildert werden konn. Er schilderte eingehend die Zustände, die in einzelnen Wohnungen herrschen und daß da-durch Sitte und Moral sehr stark leiden müßte. Bei der anschließenden Diakussion sprachen dann die Eigentümer für und wider das haben. Besonders mußte das Besitzverhältnis nach erfolgter Aufteilung nochmals eingehend erläutert werden, da man immer noch die An-sicht vertritt. daß nach Durchführung des amtlichen Feststellungsverfahrens die Grundstücke in den Besitz der Gemeinde übergeben werden. Diese Ansicht ist völlig irrig und die Gemeinde hat die Absicht noch nicht gehabt dieses Gelände zu erwerben. Die Obstbäume einzelner Grundstüdcsbesitzer waren weitere Fragen, die gelöst werden müßten. Doch auch hier wird die Gemeindeverwaltung einen Ausgleich schaffen, der tragbar und annehmbar sein wird. Alleinig der erhöhte Wert eines Bauplatzes müßte schon den Anreiz zur Zustimmung des vorgeschlagenen Projektes geben. Nach mehrstündiger Aussprache war eine gewisse Beruhigung unter den Beteiligten eingetreten, so daß auch der Personenkreis, der die Gewinnung von Baugelände befür-

wortet, zu Wort kum. Besonders sel hierzu noch erwähnt, daß man doch bei der Erschlie-Bung von Baugelände mehr bei der Dorfmitte bleiben soll, wodurch das Ortsbild die erforderlichen Abrundungen erhält und die Bewohner einen nicht allzuweiten Weg in das Dorf haben. Diesen ersten Aussprachen werden wohl noch weitere Diskussionen folgen. Bis dahin mögen sich die Gegner dieses Projektes von den Vorteilen überzeugen lassen, so daß dadurch für Malsch in kurezr Zeit weiteres bebaubares Gelände zur Verfügung steht. Der Gemeinderst wird bald über dieses Vorhaben zu beschließen haben, wobel dann endgültig über die Durchführung oder Ablehnung der Erschließung abgestimmt werden wird.

Malsch (r). Die Gemeindeverwaltung verpachtet das Fischwasser des Waldprechts- und Kaufmannsbrunnenbaches. Angebote wollen bis zum 30. November abgegeben werden.

Schul- und standespolitische Fragen

der Lehrerschaft

wie schul- und standespolitische Fragen" re-

ferierte am Samstag in der Volksschule, in

einer Konferenz des Bezirkslehrerverbandes

Bretten, der Hauptlehrer Ansmann - Pforz-

helm, Schriftleiter der "Süddeutschen Schul-zeitung". Er zeigte zunächst die Gründe auf,

die die Lehrerverbände dazu bewogen hätten,

korporativ dem Deutschen Gewerkschafts-

bund beizutreten, webei besonders der Ge-

danke leitend gewesen sei, auf breiterer Basis die berechtigten Forderungen der Volksschule

der Oeffentlichkeit näherzubringen und bis in die parlamentarischen Stellen hinein Einfluß zu gewinnen. Die Vernachlässigung der

Volksschule gegenüber der höheren Schule

und die Verschleppung einer durchgreifenden Schulreform seien bedenkliche Zeichen dafür.

daß die Aktivität der Lehrerschaft bisher

nicht ausgereicht habe, um ihren Erkennt-nissen Geltung zu verschaften. Der Redner kennzeichnete dann die Aufgaben der "Süd-deutschen Schulzeitung", in der die schul-und standespolitischen Probleme verfochten werden und die heute auch in den Ministerien

beachtet werde. In einer zum Teil sehr er-

regien Aussprache kamen vor allem die be-

Geltung Auch wurde rum wiederholten Male

gefordert, daß Sammlungen jeder Art zu

unterbinden selen, und es sei zu bedauern, daß diese Einsicht scheinbar den höheren Ver-

waltungsdienstatellen noch nicht gekommen

mittelyerlag neue Lehrmittel, vor allem

Schulwandkarten vorgeführt und erläutert.

- Anschließend wurden von einem Lehr-

sonderen Sorgen der Flüchtlingsiehrer

Ueber "Die gewerkschaftliche Situation so-

Kleinsteinbacher Kleinigkeiten

Mit einer strukturellen Gleichformigkelt werden fast jedesmal die Gemeinderatssit-zungen durch Wohnungssuchende eröffnet. Auch in der letzten Sitzung war dies der Fall nur mit dem Unterschied, daß ein positiver Punkt im Vordergrund der Debatte stand. Nachdem die zuständigen Instanzen durch-laufen, die betreffenden Gutachten eingeholt sind und sich keine größere Schwierigkeiten ergeben haben, wurde vom Gemeinderat einstimmig beschlossen, das Siedlungsprogramm durchzuführen. Das Gellinde in den Lerchenwiesen — allerdings bei Hochwasser gefährdet — ist am Montag einer Bodenunter-suchung durch das Wasserwirtschaftsumt unterzogen worden. Die entstehenden Kosten bei einer wahrscheinlich durchzuführenden Regulierung eines kleinen Teiles des Flußbettes, müssen von den Siedlern gemeinsam getragen werden. Durch den kommenden Winter und das vom Landratsamt verfügte Bauverbot bei Frost, wird im Frühjahr erst mit dem Siedeln begonnen werden können. Nach dem Bekanntwerden des Siedlungsplanes, an dem anfänglich 17 Bewerber interessiert waren, hat sich die Zahl der Baulustigen auf ca. 30, darunter 7 Neubürger, erhöht. Ob aller-dings das Gelände für alle Interessenten ausreicht, bleibt noch abzuwarten. Durch Bauprojekt, das von der Oberrheinischen Siedlungsgesellschaft finanziert und erstellt wird müßte es, wie Bürgermeister Karl Roser in seinen Darlegungen ausführte, möglich sein, der ungemein großen Wohnungsnot in unserer Gegend energisch Halt zu gebieten. — Hauptlehrer Willi Morath, der schon seit 1922 sein Amt ausübt und seit 1. September wieder im aktiven Schuldienst tätig ist, wurde vom Gemeinderat einstimmig als Schulleiter anerkannt. — Für die Saison 1949/50 wurden die Holzhauerarbeiten zum Satz von DM 4.50 für Sterholz, DM 2.50 für Stammholz und DM 18. — für 100 Wellen, an 2 Gemeinde-arbeiten verschen arbeiter vergeben. — Einen abgängigen Zie-genbock vergibt die Gemeinde auf dem Sub-missionswege. Angebote sind in einem verschlossenen Umschlag bis spätestens Mittwoch, den 30. November, beim Ratschreiber abzugeben. Auch soll in Kürze ein weiterer Farren angekauft werden. — Der Bürgermeister gab den Abschluß der Friedhofsplanung bekannt. Gleichzeitig ist die Anlage um das Krieger-denkmal an der Söllinger Straße gereinigt worden. Kaum war diese Arbeit beendet, als am Donnerstag ein LKW-die Grilnumrandung am Denkmal wieder eindrückte. Bei der am Donnerstagabend im neuen Schulsaal stattgefundenen Versteigerung konnten alle Grundstücke abgesetzt werden.

"Diktiertes Recht darf nicht verewigt werden"

Staatspräsident Wohleb sprach in Bruchsal

Staatspräsident Leo Wohleb, der vor vielen Jahren als Professor am Bruchsaler Gymnasium wirkte, stattete vergangene Woche inerhalb Jahresfrist der Kreisstadt einen zweiten Besuch ab und nahm vor dem katholischen Klerus des Kreises Stellung zu sei-nem Kampf um die Wiederherstellung von Altbaden. Einleitend stellte das Staatsoberhaupt von Südbaden fest, daß das Diktat von 1945, welches die Zerreißung der Länder Baden und Württemberg brachte, nicht verewigt und kein Beamter, der sich für Baden einsetze, gemaßregelt werden dürfe. Redner machte dann die Geistlichen mit den Freudenstadter Beschlüssen der CDU bekannt und wandte sich darnach scharf gegen die Unterstellung seiner Gegner, daß er einerseits Baden zu einem kath. Staat machen wolle und andererseits französische Interessen vertrete. Allerdings könne man die Geistlichen aller Konfessionen nicht zum Schweigen verurteilen.

Ein christlicher und sozialer Staat müsse aufgebaut werden. Südbaden habe das an vie-len Beispielen vorgelebt. Es gehe nur um die Wohlfahrt des badischen Volkes. Leo Wohleb widerlegte überzeugend die Argumente der Befürworter des Südweststaates. Diesem schwebe einzig und allein ein Groß-Schwaben

Herzlichen Glückwunsch

In Gölshausen feierten am gestrigen Mon-tag die Eheleute Johann Häubl das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Rentner und Landwirt Jakob Valet felerte in körperlicher und gelstiger Frische seinen 73. Geburtstag, während der Rentner Heinrich Wolf 74 Jahre alt wurde.

In Malsch kann Frau Johanna Erker am November ihren 89. Geburtstag felern. In Spessart darf Frau Anna Kraft ihr 75. Wiegenfest begehen. unter Führung von Stuttgart vor. In bezug auf Benachteiligungen gegenüber Nordbaden in Wirtschaft und Verkehr habe Stuttgart bis heute genug Beweise gellefert. Das badische solle von badischen Beamten regiert

Domkapitular Prälat Eckert von der Arbeitsgemeinschaft der Badener und mehrere Herren des Klerus aus dem Kreis Bruchsal unterstrichen die Ausführungen des südbadi-schen Staatspräsidenten, dem Geistl. Rat De-kan Beil Worte des Dankes zollte. n.

Zwei Doppelhäuser werden errichtet

Reichenbach. (Web) Nachdem nun beinahe ein Jahr vergangen ist, seitdem sich die Baulustigen von Reichenbach zum erstenmal im Schulhaus zusammenfanden, um kurz darauf der Siedlungsgenossenschaft "Neue Heimat" beizutreten, ist die Angelegenheit nunmehr in ein neues Stadium getreten. Leider er-füllten sich nicht alle Hoffnungen der Bauinteressenten, denn von den zehn geplanten Doppelhäusern können infolge der geringen Kredite im ersten Bauabschnitt nur zwei erstellt werden.

Schulraumnot auch in Söllingen

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde das Baugesuch des Gottlieb Pfeiffer, der im Gewann Bühl ein Wohnhaus erstellen will, genehmigt und für das beantragte Baudar-lehen die Ausfallbürgschaft übernommen. Nachdem die eingestellten Mittel für Weginstandsetzung erschöpft sind, muß eine sung gefunden werden, um die 4 Wegarbei-ter weiterhin beschäftigen zu können. Die Gemeindeverwaltung ist bestrebt, möglichst Entlassungen zu vermeiden. Die Elektroarbeiten in dem erworbenen Behelfsheim wurden vergeben. Ein zur Zucht ungeeigneter

Ziegenbock wird verkauft. Für die an den Farrenstall gelieferten Futtermittel werden für weiße Rüben 0,80 DM, für Dickrüben 2.50 DM, für Heu 5.50-6.50 DM, für Gerste-und Haferstroh 2.50 DM und für Weizenstroh 3.- DM pro Zentner vergütet. Da eine Schuldienerin ihr Amt niedergelegt hat, kann diese Stelle neu vergeben werden. - Die Schulraumnot war Gegenstand eingehender Be-ratungen. Da die Gemeinde über kurz oder lang dieses Problem in Angriff nehmen muß sollen jetzt schon Verhandlungen mit zwei Grundstücksbesitzern aufgenommen werden, da die Gemeinde selbst für diesen Zweck kein Baugelände besitzt.

Nachrichten aus der Melanchthonstadt Kaninchen- und Geflügelausstellung

In der Städtischen Turnhalle fand über de Wochenende eine gut beschickte und besuchte Kleintierausstellung statt, die vom Kleintier-züchterverein Bretten veranstaltet wurde Fast 450 Tiere stellten sich den Preisrichtern. Den stärksten Anteil bestritt das Großgeflügel, das mit 168 Nummern vertreten war. Ein Teil der Tiere wurde auch verkauft. Den Ausstellern, deren Tiere prämiiert wurden, winkten schöne Preise.

Autozusammenstoß

In der Melanchthonstraße ereignete sich am Gasthaus zum Löwen am Sonntagfrüh aber-mals ein Verkekraunfall. Durch zu scharfes Bremsen geriet ein Lastwagen ins Rutschen und landete auf dem Fußweg der linken Straßenseite. Dadurch war ein Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Lastzug nicht zu vermeiden, wobei schwerer Sach-schaden entstand und ein Teil der Milchladung sich auf die Straße ergoß. Nur mit Mühe konnte eine Frau vor der Gefahr, an die Hauswand gedrückt zu werden, bewahrt werden. - Am Samstag erlitt ein Lastzug an der starken Steigung der Pforzheimer Straße unweit der Gemarkungsgrenze einen Unfall, weil ein mit Mischinenteilen beladener Anhlinger umkippte. Das Fahrzeug konnte erst nach langwierigen Bemühungen wieder flottgemacht werden

Blitzturnier des Schachklubs

Der Schachklub Bretten veransfallete am Freiag im "Zipperer" eine Biltzturnier, das eine recht rege Beteiligung aufzuweisen hatte. Aus den 8 Runden ging als Stadtmei-ster Vorstand Groll mit 7½ Punkten hervor. Die meisten Plätze wurden wie folgt belegt: 2. und 3. mit 6 P. Lauer und Rolf Mössner, und 5. mit 51/4 P. Klaus Mössner Dietrich, 6 bis 9, mit 5 P. Stein, Wolf, Hemrich und Herzer. Am kommenden Freitag wird der erste theoretische Schachunterricht

Von der Theatergemeinde

Die Brettener Theatergemeinde fuhr am Donnersiag mit dem Omnibus nach Karlsruhe, um im Badischen Staatatheater einer Aufführung des erfolgreichen Schauspiels "Trauer muß Elektra tragen" von Eugene O'Nelli bei-zuwohnen. Die Besucher waren aowohl vom Stück als auch von der vorzüglichen Darstel-







RO 1273

So weit jedoch heute auch die Politik in

das Leben eines jeden einzelnen reicht, die

Politiker sind nur imstande, einen Teil der

Angstkomplexe durch Beseitigung der Drohung von außen zu beheben. Sie können sich

bemühen, das Angstgespenst Krieg oder Atom-

bombe zu bändigen, sie können ein weit-gehendes Gefühl der politischen Sicherheit herstellen — aber die innerliche Angat des

Menschen unserer Zeit werden sie kaum zu

Wenn man die Selbstmordstatistiken auf die Motive der Lebensentaußerung untersucht, wird man sehr viel seltener auf das Argu-

ment der Kriegsfurcht oder der unerträglich

gewordenen Armut zur Begründung des ge-

wählten Ausweges stoßen. Hinter den blassen

statistischen Formeln steht vielmehr das dro-

hende Gespenst der inneren Angst, die keinen

Auf dem Münchener Psychologen-Kongreß

ging man jetzt sogar so weit, die innere Angst des Menschen als das wichtigste Merkmal unserer Zeit zu deuten. Die Gröning-Psychose,

die Wundersucht der breitesten Schichten, die

Massenpilgerungen zu den Erscheinungen von Thurn - sie alle können als Ausdruck einer

Lebensangst gewertet werden, die verzweifelt nach Haltepunkten in einer innerlich entwur-

zelten Zeit suchen. So war es auch nicht über-raschend, daß die Haltung sowohl der katho-lischen als auch der protestantischen Geist-

lichkeit zu den Marien-Erscheinungen der

Kinder von Thurn zwischen Distanzierung und

anderen Ausweg als den Freitod lieb.

bannen vermögen.





Mariandl macht "Ausstecherle"

Foto: Mayer

TOMMASO BESOZZI:

Festung Pantelleria kostete einen Toten

Mussolinis billiger Bluff - 5000 Mann ohne Geschütz und Wasser

PRD Einer kürzlich veröffentlichten eingehenden Untersuchung des Italienischen Jour-nalisten Tommaso Besozzi über die seinerzeit für die ganze Welt überraschend "reibungslos" erfolgte Kapitulation der zwischen der nord-afrikanischen Küste und Sizillen liegenden italienischen Peste Pantelleria eninehmen wir folgende erstaunliche Einzelheiten.

Die schon vor dem Kriege seitens des faschistischen Regimes propagierte Unein-nehmbarkeit der Insel war nichts als ein Bluff. Um schon damals die vorbeifahrenden britischen Schiffe von ihrer "Stärke" zu überzeugen, placierte man alle Batterien auf Meilen hin vom Meer sichtbar und ohne jegliche Deckung. Unter diesen Batterien war keine von größerer Reichweite. Die Propa-ganda sprach zwar von den 54 Küstenbatterien Pantellerias, in Wirklichkeit gab es je-doch nie mehr als 21, von denen 17 nur vom Kaliber 76/40 waren. Spliter, unter den amerikanischen Bombenangriffen, wurde eine weitere Batterie vom Kaliber 90 nach Pantelleria gebracht, die jedoch nie einen Schuß abgab, da ihre Munition "irrftimlicherweise" nach der Insel Lampedusa geschickt worden war. Der Bau eine Hafens wurde nie be-endet, und auch der geplante U-Boot-Stütz-punkt Pantellerias war nie soweit fertig daß er auch nur ein einziges U-Boot aufnehmen konnte, obwohl die diesbezüglichen Arbeiten bereits 1936 begonnen worden waren.

Als Mitte Mai 1943 die Amerikaner die Sizilien und das Italienische Festland von jedem Angriff von der gegenüberliegenden Küste Nordafrikas schützen sollte, waren in kürzester Zeit fast alle der so laut gerühmten Verteidigungsbatterien erledigt. Anfang Juni war die Festung ein Schutthaufen. (Bemerkenswert ist, daß nur ein Fünftel der amerikanischen Bomben auf nichtmilitärische Ziele fiel.) Alle Telefon- und Wasserleitungen waren dahin, während die 15 600 Mann starke Besatzung unbehelligt in ihren Kellern ausharrte. Ein besonderer Flugeinsatz brachte Trinkwasser von Sizilien, von dem jedoch nie ein Tropfen getrunken werden konnte, da die verwendeten Pässer vorher Benzin enthalten hatten und nie ausgewaschen worden waren.

Doch dann geschah das Ungeheuerlichste. Als sich die amerikanische Landungsflotte mit dem Kreuzer "Aurora" an der Spitze, auf dem sich Eisenhower selbst befand, Pantelleria näherte, hielt die gesamte Besatzung der Feste, vom Generalstab bis zum letzten Soldaten, die amerikanischen Schiffe für ein italienisches Ersatzkommando. Nie-mand feuerte einen Schuß ab. Erst als diese Flotte aus nächster Entfernung einen Ge-schoßhagel, wie ihn Pantelleria noch nie erlebt hatte, über die überraschten Italiener auszuschütten begann, war man eines besseren belehrt. Den Kest besorgten dann zwei Formationen von zusammen 1200 Fliegenden Festungen — ein Einsatz, der an sich schon überflüssig war.

Admiral Pavesi, der "Verteidiger" der Insel, wandte sich nunmehr mit einem Telegramm an Mussolini, um die Erlaubnis zur Kapitulation wegen Wassermangels einzu-holen, Inzwischen war jedoch an einer ande-ren Stelle der Insel bereits der Befehl zur Kapitulation von Rom eingetroffen. Der Offizier, der diese Nachricht dem Admiral tele-grafisch übermittelte, vergaß jedoch in der allgemeinen "Nervosität", die Nachricht zu

chiffrieren, so daß gleichzeitig mit Pavesi auch Eisenhower informiert war, der nun in aller Ruhe bereits vor der Kapitulation die Landung vorbereitete (eine Tatsache, die dann Pavesi mehrfach den Vorwurf des Verrats

Der ganze "Fall" Pantelleria kostete die Amerikaner zwei Verwundete (der Kapitulationsbefehl hatte eine Gruppe italienischer Soldaten nicht rechtzeitig erreicht) und die Italiener einen Toten (ein irrtümlicherweise nach der Kapitulation von einem amerikanischen Soldaten erschossener Major).

MYSTERIÖSE FÄLLE:

Der Mann, der sich zu Tode sprach

Den Physiologen unerklärlich - Schädel mit Metallhand

starb der Farmer Howard Stillmann eines un-gewöhnlichen Todes, Einige Tage vor seiner Einlieferung hatte er mit Freunden eine äu-Berat erregte Debatte geführt, die zich bis in die Nachtstunden bineinzog.

Als er sich endlich zu Bett legte, konnte er keinen Schlaf finden, und gegen vier Uhr morgens begann er zu reden. Die Worte sprudelten nur so aus ihm Heraus. Er versuchte alles, um dem Wortschwall ein Ende zu machen; aber es gelang ihm nicht. Von einer unerforschlichen Gewalt getrieben, sprach er wie ein Buch — stundenlang, tagelang. Die bedeutendsten Spezialisten der Staaten wurden auf dem Luftweg an sein Krankenbett geholt, aber alle Schlaf- und Beruhlgungsmittel und die verschiedenartigsten Behandlungsmethoden erwiesen sich als unwirksam. 18 Tage, nachdem sein Redeschwall eingesetzt hatte, starb Howard, ohne während dieser Zeit nennenswerte Nahrung zu sich genommen zu

In den vergangenen Jahren hat sich eine Reihe ähnlicher kurloser Krankheitsfälle er-eignet, die dem Physiologen absolut unerklärlich und daher natürlich auch nicht zu behandeln waren. Zu ihnen zählt der des Südamerikaners Joacuin Vienna. Als er erwachsen war, hatte er eine Größe von 1,85 Meter erreicht.

Von diesem Augenblick an wurde er nicht mehr größer, sondern kleiner. Heute ist er knapp dreißig Jahre alt und mißt nur noch 1,40 Meter. Die Aerzte konnten an ihm nicht das geringste Krankheitssymptom erkennen. Er besitzt keinerlei organische Fehier. Er ist und trinkt wie zuvor, sein Drüsensystem är-beitet völlig normal. Dennoch wird er von

Weche zu Woche kleiner.

Aber vielleicht noch seltsamer ist der Fall eines Amerikaners, den man in einem Krankenhaus von Ohlo zu behandeln versuchte. Er war ein menschlicher Rundfunkempfänger in des Wortes empfing die Wellen mit unglaublicher Präzision, und man war gezwungen, ihm den Schä-del mit einem Metaliband zu umwickeln, um einen weiteren Empfang zu verhindern und ihn so vor den lästigen Wellen zu schützen, -Nahezu umgekehrt verhält sich die Krankheit eines dreizehnjährigen Mädchens aus dem Kaukasus, das von verschiedenen bedeutenden Wissenschaftlern beobachtet und unter-sucht wurde. Dieses Mädchen magnetisiert sämtliche Objekte, die es berührt oder denen es sich nähert. Wenn es in die Küche kommt, beginnen Pfannen und Platten zu tanzen. Bis auf diese magnetische Kraft ist die Dreizehn-jährige völlig normal und niemand fand bisher eine Erklärung für ihren Fall.

Als der britische Außenminister Mr. Ernest Bevin einmal um eine Definition des Begriffes Demokratie gebeten wurde, antwortete er: "Demokratie ist — wenn es frühmorgens an der Tür schellt und man genau weiß, es kann mir der Mildimann sein!" Mit anderen Worten also! In einer Demokratie soll der Bürger ohne Angst und Furcht leben können. Auch der amerikanische Außenminister Mr. Dean Achteson bekannte sich zu ähnlichen Idealen. Er antwortete einem Journalisten auf die Frage, weshalb Amerika teine Dollarmillionen zur Hilfeleistung in das undankbare Europa sende, mit dem Beispielt "Wir mitisen rahlen, wenn mir morgens ruhig in den Spiegel hilkken und uns rasieren wollen ohne uns vor Parcht zu echneiden!" Ablehnung schwankte, Denn die Kirche beider Konfessionen sah in der Tatsache, daß Zehntausende in ein abgelegenes kleines Dorf pilgerten, wo mehrere Schulmädel die Marienerscheinung erlebt haben wollten, nicht etwa ein Bekenntnis zu dem Wunderbaren. sondern allein einen Ausdruck übersteigerter Wundersucht.

Das Angstgespenst unter den Menschen Lebensangst beherrscht unsere Epoche - Haltlose Welt - Distanz zu Thurn

> "Ich sehe die Dinge im Zusammenhang mit der Haltlosigkeit aller modernen Menschen es sind Krankheitserscheinungen einer haltlos gewordenen Welt', erklärte ein kirchlicher Würdenträger. Und dieses wohl auch ist es: der Mensch unserer Zeit fühlt sich jedes Haltes beraubt, er weiß keinen festen Boden mehr unter den Füßen, er lebt nicht mehr, er wird gelebt. Nach den Münchener Ausführungen des Nürnberger Psychologen Dr. Arnold wird die innere Angst des Menschen vor allem in seinem Verhältnis zu seinem Beruf deutlich. So wie es heute nur noch ganz wenige junge Menschen gibt, die einen Beruf ihrer Neigung ergreifen können, so steht auf ihrem ferneren Leben stets der Gedanke beiseite, daß sie in threm Beruf gefährdet sind, daß sie thren Arbeitsplatz verlieren können, daß sie eines Tages mit leeren Händen dastehen.

> Gerade in einem Volk wie dem deutschen. in dem das Beamtenideal "Geringere Besoldung, aber lebenslängliche Pension" als besonders begehrenswert betrachtet wird, muß die Berufsangst eine sehr starke Bedeutung haben, Dr. Arnold bezeichnete die Auswirkung der aktuellen Berufssituation mit ihrem zu-nehmenden Konkurrenzkampf, ihren Spar-

und Abbaumaßnahmen, ihrer Ueberfüllung und Schwächung des Nachwuchses, ihrer Arbeitslosenzahl als das Zentralerlebnis des modernen Menschen. Wenn man die Gesichter in den Zügen des Berufsverkehrs betrachtet, ist man geneigt, diese Anschauung zu unterstrei-

Doch gerade so wichtig wie die politische und die soziale Sicherheit ist für den Menkenen jenes Gefühl, das wir "gläubige Sicherheit" nennen können. Erst das Fehlen dieser Sicherheit löst die letzte Verzweiflung, die ins Unorträgliche gesteigerte Lebensangst aus. Wer sich der Trommelschlachten an der Front oder der unerträglichen Stunden unter dem Bombenhagel im Luftschutzkeiler erinnert, wird auch jenen Gedanken wiederempfinden, der sich damals in aller Gesprächen widerspiogelte: Diese Erletmisse dieses Ausgelie-fertsein, dieses letzte Verlorensein werden wir nie vergessen! Es scheint, daß die Menschen diese Erlebnisse unerwartet schnell in sich umgesetzt haben. Es scheint, ja, in der Mehrzahl scheint es nur so Die Psychiater stoßen bei der Behandlung von Neurotikern immer wieder auf "nicht verdaute Kriegs-erlebnisse", wie es im ein wenig zynischen Berufsjargon heißt, Jeder Mensch schleppt heute Erlebnisse mit sich, in denen er sein letztes Verlorensein — oft nur für Sekunden — glasklar erkannte, Gewiß, das Leben ging weiter, auch sein Leben ging weiter - aber innerlich weiß der Mensch, daß er ohne sein Zutun wieder vor eine derartige Situation des letzten Alleinseins gestellt werden kann. (nf)

PROFESSOR P. E. SCHRAMM:

Ardennen-Offensive half den Russen

Zugeständnisse an Stalin in Jalta - Hitler am 22. April - Legenden widerlegt

Anisälich der Eröffnung des 11. Winterlehr-ganges der Münchener Volksbochschule trat Professor der Geschichte an der Universität Göttingen, Percy E. Schramm, von 1943 bis Kriegsende, Führer des Kriegstagebuches des OKW, mit einem aufsehenerregenden Vor-trag "Von der Ardennen-Offensive bis zur Katastrophe" der Legendenbildung über die letzten Kriegsereignisse entgegen.

Bei Kriegsende als Major im OKW von den Amerikanern gefangengenommen, trat Schramm als einer der nächsten Mitarbeiter Jodls im Nürnberger Hauptprozeß als Zeuge auf und wurde später nach Paris gebracht, wo er längere Zeit an der Ausarbeitung des amerikanischen Kriegsarchivs mitwirkte, In den Nürnberger Gefängnissen hatte er Ge-legenheit, noch mit den überlebenden Haupt-akteuren auf deutscher Seite zu sprechen und seine umfassende Kenntnis vom letzten Krieg tu ergänzen.

In seinem Vortrag schilderte Schramm den genauen Werdegang der Ardennen-Offensive. Hitler habe gehofft, über den Massbogen vorzustoßen und Antwerpen wieder in Besitz zu nehmen, um den alliierten Nachschub zu unterbrechen. Hitler habe jedoch trotz Hinwelses von militärischer Seite die künstlichen Häfen, die Luft- und Materialüberlegenheit der Gegner außer acht gelassen, so daß die Offensive selbst bei Gelingen wertlos ge-wesen ware Der Redner betonte, es hätten diesem entscheidenden Augenblick des Krieges keinerlei wirksame Geheimwaffen bestanden. Tausende halbfertige Erfindungen seien nicht mehr in der Lage gewesen, eine Wendung herbeizuführen. Atombomben seien nicht annähernd fertig, Raketenflugzeuge nur vereinzelt, die neuen U-Boote nicht einsatzereit gewesen. Die Ardennen-Offensive, die

Von der Kunst des Küssens

Bisher galt die Kunst des Küssens als Gradmesser der Leidenschaft oder als ein von Meisterinnen und Meistern der Liebe geübtes Ruffinement. In der Gegenwart aber marschiert der Fortschritt schnell. Neuerdings ist das Küssen, zumindest das reizvolle, von der kosmetischen Chemie aus dem Bereich des unkontrollierbar Gefühlsmäßigen in das von festen Normen erhoben worden. Man küßt nicht nur so einfach vor sich hin, und vor allem läßt man sich so nicht küssen, wenn man eine Frau ist, sondern man sorgt klugerweise für den Geschmack der Küsse. Sud, fruchtig wie Eiscreme oder Mokkasahne muß der Kuß einer schönen Frau schmecken, auch der ihr geraubte. Nach jahrelangen Laboratoriumsversuchen ist es einer prominenten amerikanischen Herstellerfirma von Lippenstiften gelungen, ihre Erzeugnisse nicht nur zart duftend, sondern angenehm schmekkend in den Handel zu bringen. Hineingehauchte Zusätze von Sacharin und edlen Aromen geben den Lippenstiften das, was bisher die den sie umtänzelnden Faltern und Bienen sich darbietenden Blumen vor unseren Damen voraushatten, den Necktar, den Wohl-

Es sollen ganze Sortimente in den Handel gebracht werden, die es den Frauen ermöglichen, den Geliebten jeden Tag vor eine neue Ueberraschung zu stellen.

nach vier Tagen zum Erliegen kam, sei auf Kosten der übrigen Fronten geführt worden. Auf der Gegenseite standen 75 vollmotori-sierte Divisionen, auf deutscher Seite die gleiche Anzahl, jedoch mangelhaft ausgerüstet und unvollständig.

Die Offensive habe jedoch bewirkt, die westlichen Allijerten über unsere Stärke zu fauschen, so daß sie dann in Jalta bereit gewesen wären, den Russen alle gewünschlen Zugeständnisse zu machen Hierauf sei die Rote Armee im Stärkeverhillinis von 1:9 nach Deutschland eingebrochen

Schramm schilderte sodann seine Erlebnisse im Führerbunker in Berlin, Hitler habe außer am 22. April, als die Russen Berlin völlig umzingelten, niemals die Norven verloren, Nach-dem or Görings Vorschlag zur Flucht nach Suden ablehnte, habe er zwei Tage nach seiner Heirat mit Eva Braun Selbstmord mittels Pistolenschuß in den Mund verübt. Eva Braun habe sich erst zwei Tage später verziftet. Beide Leichen seien mit den letzten in Berlin noch aufgetriebenen 160 Liter Benzin rostlos verbrænnt worden. Auch der Tod Bormanns sei einwandfrei festgestellt.

Die Ardennen-Offensive, ein Akt totaler Verblendung und völliger Verkennung der eigenen und gegnerischen Möglichkeiten, habe unmittelbar zur Katastrophe geführt. Die Le-gende glaubt an Wunderwaffen, deren tragische Verhinderung und ähnliche noch heute hestehende Ansichten gingen völlig an den geschichtlichen Tatsachen vorbei.

Weniger Wichtiges aus aller Welt

Spezialität: Erschossene Ehe-

Von thren sechs Ehemännern hat die 54jährige Alma Gill aus Memphis drei umgebracht. Ihr erster Mann, der such ihr dritter war, kam durch einen Autounfall ums Leben; den zweiten hatte sie erschossen, jedoch erkannte das Ge-richt auf "gerechtfertigten Totschlag" Ihr vier-ter Gatte wurde erschossen, und Mrs. Gill er-hielt wegen Mittäterschaft 10 Jahre Gefängnis. Der fünfte ließ sich von ihr scheiden. Den sech-sten erschoß sie. Dafür erhielt sie jetzt 10 Jahre Gefängnis. Gefängnia.

Zoologisch ungebildet

Mrs. J. Miller aus England hielt mit ihrem Wagen auf einer Pahrt durch Süd-Rhedesien in der Nähe einer Pflanzung, um zu frühstücken, als sich eine große geibe "Dogge" zu ihr gesellte, Interessiert betrochiste das Tier die essende Dame, die ihm von Zeit zu Zeit einen Brocken hinwarf. Bevor Mrs. Miller wieder in ihren Wagen stieg, machte sie noch eine Aufnahme von dem herrlichen Hund. Daß sie mit einer ausgewachsenen Löwin gefrühstückt hatte, machten ihr erst Freunde später an Hand dieses Fotos — sehr zu ihrem Entsetzen — klar (HS) Fotos - sehr zu ihrem Entsetzen - klar. (HS)

Zwei Hollywooder Drehbuchauteren wollten sich für einen Spielerfilm einen besondere lebensechten Eindruck von der Atmosphäre im Spielsaal verschaffen Sie fuhren in die Spielselle von Las Vegas in Nevada. 24 Stunden später kehrten sie mit 128009 Dollar nach Hollywood zurück Jetzt wollen ele Filmproduzenten werden.

In das Gästebuch einer Gebirgshütte schrieb ein humorvoller Berliner folgenden Eintrag: "Große Steene, kleene Steene, Ausricht scheene, mude Beene.

Lokführer sanfter als Lehrer

Die ausgeglichensten Menschen und die sanfte-aten zugleich sind nach Untersuchungen zweier New Yorker Aerzie die Lokomotivführer Es fol-gen auf der Skala von Sanftmut und Ausgegli-chenheit die Aerzte, Farmer, Dentisten, Haus-hälterinnen, Rechtsanwälte und Architekten. An erster Stelle auf der Liste der Reizbaren stehen die Schullehrer.

Unsere Leser melden sich zum Wort

Ein bemerkenswerter Vorschlag

Zur Frage der sogenannten "alteren" Stel-lungslosen macht einer unserer Leser Aus-führungen, die uns außerordentlich usrtooll eracheinen, Nachatehend der Wortlaut dieser

Ich brauche Ihnen die Not der "älteren" Stellungslosen, besonders wenn sie noch Flüchtlinge sind, nicht zu schildern. Es ist mir nur unverständlich, daß die Betriebsräte immer noch Stellen-Angebote seitens ihrer Betriebe in Zeitungen usw. zulassen mit Altersbegrenzungen. Bekanntlich bewegen sich diese meistens bis zum Höchstalter von 45 Jahren. Zwischen 45 und 60 Jahren ist man aber doch noch im besten Alter und bringt reiche Erfahrungen mit. Dabei braucht finanzielle Belastung eines Betriebes durch eine ältere Kraft absolut nicht höher zu sein als bel jüngeren, bei denen außerdem noch mit einem öfteren Stellenwechsel zu rechnen ist. Hier müßte m. E. zur Steuerung der Not der Miteren Erwerbsiosen entspre-chend eingegriffen werden, wenigstens durch ständige Aufklärung.

Außerdem ist für jeden Erwerbslosen schon allein das Porto für die Bewerbungen kaum erschwinglich. Ich würde vorschlagen, daß die Bewerbungen über das Jeweils zuständige Arbeitsamt portofrei versandt werden können. Dies wäre zum Vorteil des Erwerbslosen und des Arbeitsamtes. Ebenso glaube ich, daß es bei der ersten Bewerbung nicht notwen-dig wäre, durchschnittlich 3 Unterlagen, wie Zeugnisabschriften, handgeschriebenen benslauf und Lichtbild einzuverlangen. Dies-Unterlagen sind meistens ein zweites Mal nicht mehr verwendbar Es würde m. E. ge-nügen, wenn diese Unterlagen nachgefordert würden, sobald der Bewerber unter den oft Hunderten von Gesuchen in die engere Wahl gestellt ist. Eine notwendige schnelle Entscheidung möge man nicht vorschützen, denn durchschnittlich dauert es 4 bis 6 Wochen, bis man günstigenfalls die Unterlagen zurückerhalt. Man berücksichtigt meistens nicht, daß seibst die kleinsten Aufwendungen, wie für Papier, Briefumschlag etc. für den Erwerbslosen größte Ausgaben bedeuten, die er sich bei seinem an und für sich niedrigen Lebensstandard noch zusätzlich am Munde absparen muß.

Haus- u. Grundbesitzerverein protestiert

Nachstehend veröffentlichen wir eine Erklärung des Landesverhandes der Bad. Haus-und Grundbestizervereine, die sich mit der Verordnung über die Kriegsschäden-Aufrau-mungsabgas befaßt:

Der württemberg-badische Landtag hat am 18. 11, 1948 eine Aufriumungsabgabe beschlossen, deren Umlagehundertsatz 10 Dpf. von ie 100 DM des Gebäudeversicherungswertes beträgt. Das Gesetz ist in seiner Auswirkung ungerecht und nach der Meinung des Landesverbandes ungültig.

Trotz unseres Einspruchs am 28, 6, 49 beim Staatsministerium in Stuttgart unter Hinweis auf ein beiliegendes gut fundiertes Rechtsgutachten, hat der Innenminister im Beneh-men mit dem Finanzminister am 22, 9. 49 die

Verordnung Nr. 378 erlassen, die den Voll-zug des Gesetzes 332 sichern soll. Die Forde-rung des Hausbesitzers ist: "Gleiches Recht und gleiche Pflichten für alle. Die Enttrümmerung der zerstörten Häuser muß als eine Gemeinschaftsaufgabe nach dem Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz durchgeführt

Wir empfehlen den Hausbesitzern, gegen die ungerechte Forderung Einspruch zu erheben und gleichzeitig einen Antrag auf Stundung, und zwar bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit, mit einzureichen. Sie schützen sich dadurch vor Schaden. Der Landesverband der Bad. Haus- und Grundbesitzervereine in Karlsruhe wird im Benehmen mit den nordbadischen Haus- und Grundbesitzervereinen die Belange der Hausbesitzer beim Verwaltungsgericht in Karlsruhe im Klagewege klären lassen.

Lebt die Bürokratie noch immer?

Darüber möchte sich ein Ausgewierener verbreiten, der nachstehend seine Erfahrungen mit dem Standesamt Durlach schildert,

Am 29, 2, 48 wurde ich sus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen. Aufler meinem Soldbuch ohne Ausweispapiere dastehend, ersuchte ich das C. S. R.-Konsulat um Beschaffung meiner wichtigsten Dokumente, blieb jedoch ohne Antwort. Nach einem nochmaligen Versuch anfangs Oktober d. J. erhielt

ich schriftlich Zusage. Mit dieser Zusage sowie Bestätigung für bezahlte Spesen und einer am 14, 9, 49 rechtskräftig gewordenen Scheldungsurkunde des Karlsruher Landgerichtes begab ich mich zum Standesamt Durlach, um zwecks Wiederverheiratung die notwendigen Formalitäten zu erledigen. Mein Ansuchen wurde durch den Standesbeamten abgewiesen mit der Bemerkung, erst an das CSR-Konsulat schreiben zu wollen und nach einer eventuellen Absage sich mit einer eidesstattlichen Erklärung zufrieden zu geben. Daß ich die Arbeit beim Konsulat für den hochlöblichen Standesbeamten selbst erledigt hatte, wurde von ihm garnicht bemerkt. Ebenso konnte ich sofort mit einer eidesstattlichen Erklärung aufwarten. Die am 14. 9. 49 rechtskräftige Scheidungsurkunde enthält alle zur Wiederverehelichung notwendigen Daten. Die Kennkarte ist auch nicht von Pappe. Doch für den guten Standesbeamten waren alle Nachweise einfach Luft.

Und nun frage ich: Ist es möglich, daß zum Parteienverkehr solche Menschen zugelassen werden? Kann unter solchen Umständen nicht geschmeidiger gehandelt werden? Warum alles einfacher gestalten, wenn's achwieriger auch geht?

Franz Voll Karlaruhe-Durisch, Killisfeldstr. 19.

Wieder Nachtfröste

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karls-ruhe, gültig bis Mittwoch früh: Am Dienstag tagsübers wechselnd bewölkt, trocken. Hüchst-temperaftiren 4 bis 6 Grad. Mäßige Winde sus Nordwest bis Nord., In der Nacht zum Teil klar, verbreitet leichte Fröste bis zu minus 4 Grad.

Wer gewinnt den Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe?

Glänzende Besetzung des Hallen-Handball-Turniers

Mit über 50 Männer-, Frauen- und Jugendmannschaften hat auch das diesjährige 5. Hallen-Handball-Turnier des TuS 1884 Beiert-beim ein hervorragendes Meldeergebnis gefunden. Alles was Klang und Namen im Handballsport des Kreises Karlaruhe hat, beteiligt sich an den Kämpfen um den Turnier-sieg und um die Kreismelsterschaft 1949 50. So wird die Festhalle in Karlsruhe-Durlach am 3.4. Dezember wieder Schauplatz mitreisender und rassiger Hallenspiele sein.

Vor allem wird es in der sehr stark besetzten Männerklasse heiß hergehen. Wird es Süddeutschen Hallen-Handballmeister TSV Rintheim gelingen, seinen letztjährigen Turnlererfolg zu wiederholen? Oder wird der veranstaltende Verein seinen Endsieg aus dem 3. Turnier einen neuen Erfolg anreihen können und wird es auch dieses Jahr zu einem Endspiel Rintheim-Beiertheim kommen, wie in allen Turnieren bisher - mit Ausnahme des verbandsoffenen 2. Turniers 1947, das der Vfl. Neckarau gewann --, wobei die Rinthei-mer sich auch 1947 bei der ersten Veranstaltung den Turniersieg holten?

Hallenhandball ist das Spiel der Ueberraschungen und man darf sich gerade dieses Jahr auf so manche Ueberraschung gefaßt

machen, denn Mannschaften wie TSV Bretten, VfB Mühlburg, TV Linkenheim, SV Blan-kenloch, TSV Daxlanden, Tsch. Durlach und TSV Bulach — um nur einige zu nennen — vermögen sich ebenso bis zur Endrunde durchzukämpfen und schließlich den Turniersieger und Kreismeister zu stellen.

Es ist besonders erfreulich, daß die Stadt Karlsruhe einen Ehrenpreis für den Turnier-sieger der Männerklasse zur Verfügung stellte und dadurch ihre Verbundenheit mit der sportlichen Aktivität erneut dokumentierte und gleichzeitig dieses aus dem üblichen Rahherausragende sportliche Ereignis aus-

Eine starke Beteiligung wies auch das Tur-nier der Jugendklasse auf. Die Jugend aus Grötzingen zelchnete sich im ersten 1947 als Sieger ein, im Februar 1948 gefolgt von der Freien Spiel- und Sportvereinigung Karlsruhe, die dann 1948 beim letzten Turnier durch den TSV Bretten abgelöst wurde.

Dreimal gewannen die Frauen des FC Phö-nix Karlsruhe das Turnier der Frauenmann-schaften. Wird der KTV 46 dieses Jahr in der Lage sein, einen weiteren Enderfolg des FC Phinix zu verhindern oder kommt von anderer Seite die Ueberraschung?

Nordbadische Tennisrangliste 1949

Die Ranglistenkommission des Nordbadischen Tennisbundes stellte am Sonntag, den 27. November 1949, in Heidelberg die Nordbadische Tennisrangliste wie folgt auf:

Herren: 1. Kuhlmann, Heidelberg. Walch, Pforzheim; 3. Jörger, Heidelberg; 4. Dörfer, Heidelberg; 5. Meinhardt, Heidelberg; 6. Helmrich, Mannheim; 7. Lehr, Heidelberg; 8. Pflaumer, Karlsruhe; 9. Baudendistel, Heidelberg; 10. Behrle, Karlsruhe; 11. Diettrich, Heidelberg; 12. Engert, Mannheim; 13. Fütterer, Heidelberg; 14. Boye, Heidelberg; 15. Faldbausch II. Mannheim; Heidelberg; 15. Feldbausch II, Mannheim.

Nicht eingereiht mangels Resultate: Wetzel,

Von den beiden zwischen Kuhlmann und Walch nusgetragenen Spielen gewann jeder eines; wenn man trotzdem Kuhlmann vor Walch gesetzt hat, lst das auf die ausgezeichneten Erfolge Kuhlmanns gegen Spieler wie Koch, Henkel u. a. zurückzuführen.

Damen: 1. Frau Klotz, Heidelberg; 2. Frau Dieckmann, Heidelberg; 3. Frau Burge-meister, Karlsruhe; Frl. Lang, Pforz-heim; 5. Frl Pemsel, Heidelberg; 6. Frau Vonken, Heidelberg.

Nicht eingereiht mangels Resultate: Frau Heßler, Heidelberg; Frau Hillmer, Karls-ruhe; Frl. Dr. Huck, Heidelberg; Frau Vorwerk, Pforzheim.

Einigung in Neuwied

Am Sonntagnacimittag trafen ADAC-Sportpräsident Koether und Vizepräsident Bretz in Neuwied mit dem Deutschen Motor-sport-Verband-Präsidium (Wedekind, Frucht und Thorn-Prikker) zusammen, um Einl-gungsverhandlungen einzuleiten. Diese wurden in den Abendstunden des Sonntags abgeschlossen. Es konnte auf der vorgeschlagenen Basis eine Einigung erzielt werden. Das Plenum beschloß unter Vorsitz von Walter Lohmann, von einer Aenderung der Bestim-mungen für Kompressor- und Saugmotoren solange abzusehen, bis die international gul-tigen Gesetze auch für Deutschland zutreffen. Die Renndistanz bleibt im kommenden Jahr die gleiche wie bisher.

HOCKEY

TSG Heidelberg - KTV 1846 4:1

Der KTV war am Sonntag bei der sehr splelstarken TSG in Heldelberg zu Gast und mußte mit 1:4 Toren die Segel streichen. Während die Karlsruher in der ersten Hälfte klar überlegen spielten, waren die Heidelberger in der zweiten Halbzeit die besseren und verstanden dies durch 4 Treffer unter Beweis zu stellen. Bereits in der ersten Spielminute verpaßte der Karlsruher Sturm die klarste aller Torgelegenheiten. Auch im weiteren Spielverlauf wurden die Heidelberger in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt. In der zweiten Hälfte fielen dann die Heidelberger Tore, da sich die Einheimischen auf dem aufgeweichten Boden weit besser zurechtfanden, während sich bei Karisruhe Ermüdungserscheinungen zeigten. Geg.

Das Eisbockey-Aufstiegsspiel zwischen MSG Mannheim und dem Kölner EK endete 3:3 unentacheiden. Wegen der schlechten Eisver-hältnisse wird die Begegnung allerdings nur als Freundschaftstreffen gewertet.

Lohmann/Killan (Deutschland Luxemburg) gewannen mit 17 Punkten und 108,780 km das auf der Berliner Winterbahn ausgefahrene 145-Minuten-Mannschaftsrennen.

Amtilche Bekanntmachungen

Verkauf von Stahlträgern Das Städt, Tiefbauamt Karlsruh verkauft meistbietend id. 320

verkouft meistbietend id. 320 t Stabilitäsur, davon rd. 320 t I NP 8 - 33 rd. 25 t I P 50 - 50 und rd. 5 t U 5 - 30 in Längen von 1 - 14 m einzeln oder Insussamt, Bestandsliste und nähere Angaben sind kostenios erhilitieh beim Stidit, Tiefhauamt, Karleruhe. Neuwa Rathaux. Zim-mer 614, bis 36. Dezember 1940.

Etutiongorucho

Kraftfahrer, 26 Jahre, mit fast 26-iähriger Fahroroxis, guter Wasen-pfleger, veriraut mit kleinen Re-paraturen, aucht zu sofort Stel-lung PKW angenehm, jedoch

Gebrauchs-Graphikerin

(Schrift) sucht feste Anate



Warnung!

Es ist der Priseur-Innung Karlsruhe bekannt geworden, daß sich ein erheblicher Teil der

Kundschaft zur Leistung von Friseurarbeiten Schwarzarbeitern und Geschäften mit Schleuderpreisen anvertraut. Wenig bekannt sein dürfte der Kundschaft die bestehende Gefahr eventueller Schäden bei Verwendung minderwertigem Materials und schlechter Ausführung. Für alle in diesen Fällen entstehenden Schäden lehnt die Friseur-Innung Karlsruhe eine Begutachtung zwecks Ersatzansprüchen ab. Die Friseur-Innung Karlsruhe empflehlt daher der Kundschaft den reellen Geschäften den Vorzug zu geben.

Friseur-Innung Karlsruhe

Geschättliche Empfehlungen

Leber-, Gallensteine, Gelbsucht?

In vermidlen

Schönes sonniges möbl, Zimmer, Bad, Telefon, sutl. Pension, Alb. siedlung, sofort zu verr Angebote unter 30 173 KNZ

In mieter gesocht

Leeres Zimmer od. 1-Zimmerwi mögl. Stadtmitte, von berut most. Stadimitie, von berufstat. Frau suf. 1. 2. oder später ges. Erw. sep. Eingang, flieft. Wasser evil. Zentrathesiung. Angeb. un-ter \$2202 KNZ Karlsrubs.

oder I-Zimmerwehnung mit Bad zu mieten gesucht Baukostenzu-schuß kunn sett gegeben werden. Angb. unter 21 ist KNZ.

Stellan-Angabote

PERSONEN (mannl. oder weibl.)
in Stadt u. Land mit gewandtem
Auffreten, die nebenberuflich
Werbebeisische für Lebens- und
Sachversicherungen ausführ, woll,
werden gebeten, sich unter Angabe von Alter und Beruf zu melden, Guter Nebenverdienst garantiert. Angeb. unt. 18 417 KNZ

Vertreter

it DKW num Vertrieb Autolot gesucht, Kurt Tinneberg, Heidelberg, Bergstraße 16. Kürschnermeister sucht Frau m. gt. Nähkennintusen zu gemeinsamer Arbeit unter 2008 KNZ.

In verkouten

H.-Wintermantel, neuwertig, braun Gr. 46, zu verk, Boeckhatz, 46 pt. 1 Weißer B. Pelemantel, Herren-Win-termantel, Briefmarkensammlung und Zither zu verkaufen Tel. 873. Eiserner Ofen, rund mit Hohr, zu verkaufen, SC 38 389 KNZ.

verkaufen 25 30 190 KNZ.
Großer Schaufensterrahmen, Oberiight vergiast, abeugeb, Merkel.
Kalteraliee its IV.
Bücher, Rotn., Klassik, gr. Jugendschr., Feldst u viel, a. bill, z. vkf.
K'he-Grunwinket, Mahibersstr. 48

Cello, kompl. mit Studiennoten.
uniständehalber hille (186.– DM)
zu verkaufen Kalseratz 107 III.
Balkontüre (3 Flügell, in tadellos.
Zustand: ein blauer Mid-Manlet
abzug Merkel, Yockstr. 48 III.

Automorkt

Verkaufen einen Lastwagen, Holf-vergaser-Opel, 3,6 Liter, Angeb-u. Nr. 36 496 KNZ.

Verloren - Oalunden

Pelzkrawatte verloren, zwischen Krongn- und Aderstraße, Gute Belohmung 3K 22 829 KNZ,

thre Rollingsmer tor Augelgen 6649

Im Zuge einer Neuorganisation aucht aufstrebende Kleinleben-und Sterbegeldversicherungs-Gesellsch, an allen größeren Piätzen erate Fachkräfte mit einer Spezial-Kleinleben-Organisation und überdurchschnittl. Erfolgen bei höchsten Prov.-Berügen zur

Ubernahme einer Bezirksdirektion Gunstige Kinder-Ausb. u. Aussteuer-Vers. sowie Kleinieben- u. Sterbeseidterife. Prämien von 1.— DM an. — Obne Wartereit. — Kinder- mit u. Unfollsusatzversicherung ohne Beitragszuschläg. Jewinnbeteiligung. Ausführt. Bewerbung m. Erfolgsnachtweis u. Lebenslauf erbeien unter S 200 an Havau-Werbung. Köln. Hohen-

gesund und schlank durch RICHTERTEE -

Bücher von Welteuf!

VAN DE VELDE

Die Veller

Die vollkommens Ebe" DM

18.8 "Die Almetgung in der
Ebe" DM 22.— Die Fruchbarkeit in der Ebe" DM 13.8.
"Die Erotik in der Ebe" DM

4.00 Gegen Berahlung bei
Auftranserieliung Bei Einzelbestellung DM 1.— für Porto
und Versandspesen. Lieferzett

4 Wochen.

Versandhaus Herm Spethmann Bad Kissingen 18/72.

Neue Couch 21 DM, Chaiselongue 60 DM, smilt, Matratus 23 DM ru-verk, Markgrafenstr. 22, Tapesfer-werkst. (Laden). Dann Dr. Groß-Pflanzenkur, un-schadt, utrksame Kur. Reform-haus Neuleben, Douglasstr. 24, bei der Hauptpost.



Beachten Sie bitte,

daß unsere Verkaufsräume jetzt auch

Mittwoch nachmittags bis 18 Uhr geöffnet sind.

Wichtig für unsere Kunden von auswärts: Ab 1. Dezember täglich durchgehend bis 18 Uhr geöffnet.

DAS HAUS, DAS FUR SIE SORGTI